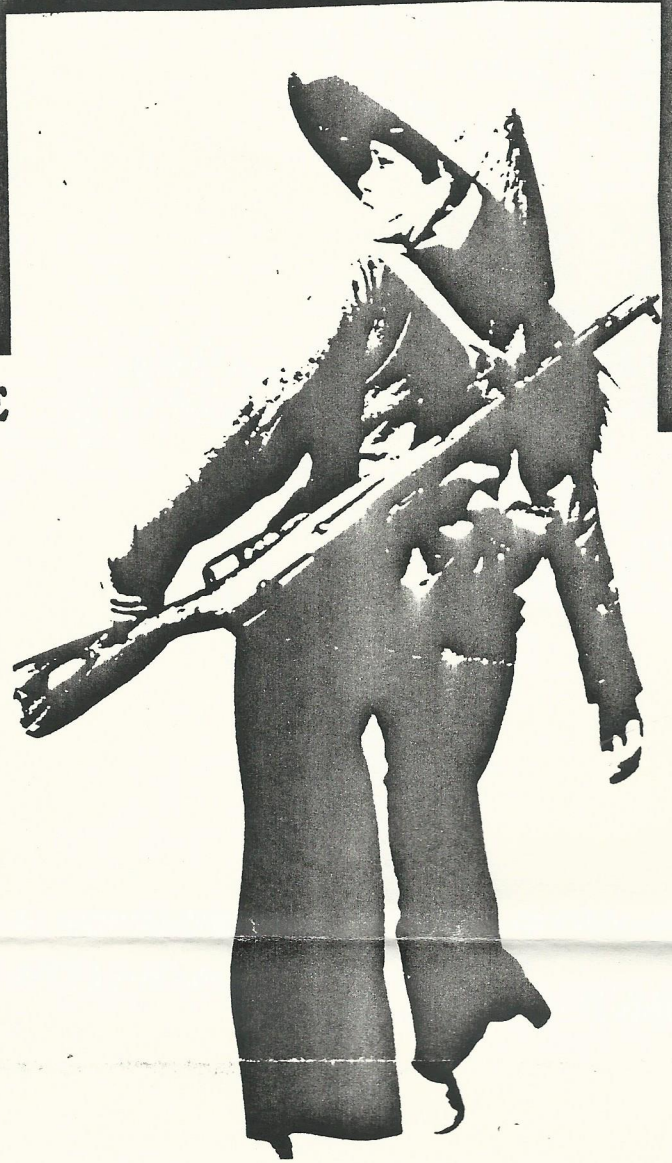


Verkaufspreis DM 2,00 (siehe auch S.12!)

Revolutionärer Zorn

MAI
75

Zeitung der REVOLUTIONÄREN ZELLE



STOCKHOLM: Wie geht es weiter?

Unsere Genossen Ulrich Wessel und Siegfried Hausner sind tot. Die anderen des Kommando Holger Meins sitzen im Gefängnis, die Liste ist noch länger geworden. Partei- und Regierungsvertreter, die Bullen jubeln über ihren "Sieg". Was ist los mit dieser Niederlage? Was soll jetzt überhaupt geschehen, um die Gefangenen rauszuholen, um weiterzukämpfen? Läßt uns, die revolutionäre Linke, der Tod der beiden - und inzwischen der Tod des Genossen Werner Sauber - so unberührt, wie es Holgers Tod für große Teile der Linken doch letztendlich gewesen ist?

Verschiedene Umstände haben bewirkt, daß die Herrschenden nach Stockholm sich in einem triumphalistischen Geschrei ergehen konnten, wie es schon längere Zeit nicht mehr zu hören war. Die Genossen vom Kommando Holger Meins haben versucht, die Bedingungen zu schaffen für eine Befreiung der politischen Gefangenen. Klar war, daß eine Aktion ähnlich der Lorenzentführung nicht ausgereicht hätte; "wichtigere" und mehr Leute zu entführen, ist jedoch mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Mitteln kaum möglich, so daß ihre offene Besetzung der deutschen Botschaft eine richtige Aktion war. Dennoch ist der Versuch mißglückt. Der Druck hat nicht ausgereicht, gefangenommen waren nur deutsche Beamte, nur "kleine Lichter" (bis auf den Botschafter selbst vielleicht) und alles spielte sich im Ausland, nicht im direkten Verantwortungsbereich der BRD-Regierung, ab. Es war also leichter für diese Regierung, den Forderungen nicht nachzugeben, als es hätte sein müssen.

Der Umstand, daß zudem alle Geiseln nach der Sprengung entkamen, paßte in dieses Konzept, es konnte als Erfolg der eingeschlagenen Taktik ausgegeben werden. Und Maihofer und Konsorten brüsten sich damit, daß sie diesmal nicht den Kürzeren gezogen haben: Der Trick, Hubschrauber bei den deutschen Knästen in Wartestellung zu bringen habe die Terroristen via Fernsehen getäuscht und den Stockholmer Behörden Zeit gegeben für ihre Vorbereitungen zum Sturm auf das Gebäude; die Terroristen seien Randfiguren gewesen, unerfahren, unsicher, Dilettanten.

Nun gut, Herr Maihofer, nicht nur aus Fürstenfeldbruck haben wir gelernt, wir lernen auch aus der Bullentaktik im Fall Lorenz und aus Stockholm! Die Bandes Großer Krisenstab (GKS) hat keinen Anlaß zu triumphieren!

Klar ist, daß jetzt ein anderer Druck erzeugt werden muß, um unsere Genossen rauszuholen, klar ist, daß nicht die Sorge um Menschenleben die Handlungen der Politiker bestimmt, sondern ganz andere taktische und strategische Überlegungen, genauso wie sie auf unsere Kampfformen, -orte und -zeitpunkte gezwungen werden zu reagieren.

Wie nach der Ermordung von Holger Meins kann die GKS-Bande sicher sein: wir ziehen die Konsequenzen. Die Stadtguerilla wird wie den Tod Holgers auch die Genossen Ulrich Wessel, Siegfried Hausner, Werner Sauber rächen, sie wird jeden Versuch machen, die Gefangenen zu befreien, weil das ein von ihrer Existenz untrennbarer Teil ist:

Nicht zulassen, daß das heuchlerische Mordgeschrei anhalten kann, angesichts der massiven und tödlichen Gewalt, die in allen denkbaren Formen täglich gegen Menschen angewandt wird. Nicht zulassen, daß die Vertreter dieser Ordnung unsere Genossen ermorden und sich dann in ihre Villen und Bungalows zufrieden schlafen legen können. Nicht zulassen, daß die gefangenen Kämpfer jahrelang mit schweinischen Methoden, die sich nur ein Ärztestand wie in diesem Land und eine solche Justiz ausdenken können, kaputtgemacht werden.

Die Verantwortlichen, die Nutznießer dieses Systems überall angreifen, zur Rechenschaft ziehen, die Mechanismen ihres Unterdrückungsinstrumentariums überall unterbrechen und zerstören. Ihrer erdrückenden Übermacht setzen wir den revolutionären Guerillakrieg entgegen: seine Taktik und Strategie werden für unsere Verhältnisse und von unseren Verhältnissen weiterentwickelt, aufbauend auf der Praxis und Theorie der Genossen in vielen Ländern der Welt.

((II))

Die Vorgehensweise des Staates wird von manchen Leuten, die vor Zeiten selbst den Anspruch hatten, linke Radikale zu sein, inzwischen nahezu gebilligt. Das geht von DKP-SEW-Kreisen inzwischen über Walraf bis zu den Führern des Sozialistischen Büro, die schon mehr oder minder offen selbst nach den Bullen rufen. Von denen soll hier allerdings nicht die Rede sein, sondern von "den anderen", die sich zwar auf der gleichen Seite fühlen wie wir, aber ihre Probleme sich nicht klarmachen und mit Mauern und Abwehrtricks sich in eine vermeintliche Sicherheit bringen. Ihr Verhältnis zu Aktionen wie der Lorenzentführung oder der Stockholmer Besetzung unterscheidet sich zudem nicht prinzipiell davon, wie sie andere radikale Widerstandshandlungen erleben: als etwas ih-

nen äußerliches, sie nicht betreffendes; da wird gewertet, klassifiziert, zensuren werden ausgeteilt, wie bei einem Fußballspiel im Fernsehen. Gewinnt der "Favorit", entwickelt sich eine Art sportlicher Begeisterung für die Besseren, an Niederlagen wird - man kann es kaum anders nennen - "herumgemäkelt", selbst wenn es sich dabei um den Tod von Genossen handelt. Sie begreifen nicht, daß es ihre Genossen sind, sie haben immer noch nicht den endgültigen Trennungsstrich gezogen zwischen sich und dam in tausenderlei Formen auftretenden und sie vereinnehmenden Herrschaftssystem.

Deshalb fehlen die Betroffenheit, der Haß auf diese Verhältnisse, ein Gefühl, was der Guerillero eigentlich macht, wenn er solche Aktionen durchführt. Dieses Unberührtsein hängt auch zusammen mit ihrer gefühlstötenden, untätigen Ratlosigkeit. Sie sehen zwar auch, was ist, "wissen" aber angeblich aus ihren bisherigen Erfahrungen, daß sie "nichts machen können"; sie verbrämen das in der Regel, bringen z.B. Kritik, die einen nur stauen lassen kann ("das SPK war schon immer etwas verrückt!" oder sagen, wie natürlich die Aktion viel besser und richtigerweise hätte gemacht werden können! - Dann macht es doch bitte, Genossen!), oder sie flüchten sich in verschiedenste Auswege, von Freiraum-Gebilden für sich und ihre insider-groups bis zur Scheinpolitik in ihren Parteien und Büros. Oder ganz ohne Ausweg: Sie verdrängen die Reste in sich, die aufgrund eines diffusen Betroffenseins noch rebellieren wollen mit vielerlei Tricks, um ihr Selbstverständnis noch aufrecht halten zu können. Dieses "links Sein" täuscht jedoch nur noch einige Zeit darüber hinweg, daß man darüberhinaus nicht mehr am Hut hat.

Warum "können sie nichts machen"? Weil sich in vielen Arbeitsansätzen zeigt, daß die Trennung zwischen "Politik" und einem selbst nicht läuft, daß das Politikmachen immer wieder hinauslief auf: andere auffordern, agitieren, belehren, daß sie doch was machen sollten. Agitation, Information ist natürlich richtig, aber warum versuchen alle, sich selbst rauszuhalten? Haben Angst, sich selber als Teil des vom System kaputt gemachten Volkes zu betrachten?

Horst Mahler (der frühe natürlich) hat es vor Gericht mal so gesagt: "... Die einzige Anklage, die ich gelten lasse, ist die, daß wir dafür zuwenig getan haben; daß wir zulange gezögert und nicht unser Bestes gegeben haben; daß wir zuviel geredet und zuwenig gehandelt haben; daß wir zulange versucht haben, die Falschen vom Richtigen zu überzeugen, statt das Richtige selbst zu tun."

Es wird geredet und gewartet: daß andere das Richtige tun. Widerstand, Kampf gegen das Herrschaftssystem sind jedoch Prozesse; in den vielfältigen Bereichen entwickeln sich Inhalte, Methoden, Bewußtsein vielfältig, ungleichzeitig usw.

Fortsetzung letzte Seite

RZ ~ Anschlagtafel

1973
~ 1975

Die Aktionen der REVOLUTIONÄREN ZELLE lassen sich in drei Bereiche unterteilen:

- antiimperialistische Aktionen, Aktionen gegen die Beteiligung der USA, ITT am Putsch in Chile, gegen die chilenischen Faschisten in der BRD und Westberlin; Aktionen gegen die Filialen und Komplizen des Zionismus in der BRD.
- Aktionen, die den Kämpfen von Arbeitern, Jugendlichen, Frauen, weiterhelfen sollen, die ihre Feinde bestrafen und angreifen.

- 16.11.73 Anschlag auf ITT in Berlin wegen der Beteiligung des US - Konzerns am Putsch in Chile.
- 17.11.73 Anschlag auf ITT in Nürnberg
- 1.5.74 Brandanschlag auf das Auto von Peter Sötje in Berlin. Sötje ist für den Abriß des Jugendzentrums Putte mitverantwortlich.
- 14.6.74 Anschlag auf das während der Fußballweltmeisterschaften stark bewachte Generalkonsulat von Chile in Westberlin.
- Sept. 74 Anschlag auf die Maschinenfabrik Korf in Mannheim, die zu 3/4 im Besitz der Zionisten ist.
- Sept. 74 Anschlag auf das EL - AL Büro in Frankfurt wegen der Völkermordstrategie der Zionisten gegenüber den Palästinensern.
- 16.11.74 Brandanschlag auf den BMW des Geschäftsführers der Krone - Werke während einer Betriebsversammlung vor der Kongreßhalle in Berlin.
- 3.3.75 Brandanschlag auf den Bamberger Dom wegen der schmutzigen Rolle der Kirchen bei der Unterdrückung der Frauen.
- 4.3.75 Anschlag von Frauen der Revolutionären Zelle auf das von Bundesgrenzschutz bewachte Bundesverfassungsgericht wegen des Abtreibungsverbots.
- 29.4.75 Anschlag auf die Ausländerpolizei in Westberlin zum 1. Mai
- 30.4.75 Anschlag auf das Gebäude der Landesvertretungen von BDI, BDA, IHK in Mainz zum 1. Mai
- 30.4.75 Anschlag auf das Gebäude der IHK in Ludwigshafen zum 1. Mai

Bomben auf ITT

Die Genossen, die die Anschläge auf ITT-Niederlassungen in Berlin und Nürnberg gemacht haben, haben dazu eine politische Erklärung geschrieben, die von der gesamten bürgerlichen Presse unterdrückt wurde. Wir drucken sie im folgenden ab:

Die Revolutionäre Zelle übernimmt die Verantwortung der Anschläge auf ITT-Niederlassungen in Berlin und Nürnberg am 16. 11. und 17. 11. 1973. Wir haben deshalb ITT-Niederlassungen angegriffen, weil ITT verantwortlich ist für die Ermordung und Folter chilenischer Frauen, Arbeiter und Bauern.

Schon 1971 wollte ITT mit Hilfe des damaligen CIA-Chefs McCone, der gleichzeitig Aufsichtsratsmitglied von ITT ist, mit Hilfe der ITT-eigenen innenpolitischen Abteilung, des Nachrichtendienstes und der Spionageabwehr und natürlich mit Unterstützung des Massenmörders Nixon, den Wahlsieg Allendes verhindern. Für diesen Versuch bot ITT allein dem CIA 1 Million Dollar an. ITT scheute sich nicht, den im Volk beliebten General Schneider ermorden zu lassen, um damit einen Putsch heraufzubeschwören. Das ist ihnen nicht gelungen, weil das chilenische Volk wußte, daß es für seine Befreiung kämpfen muß, daß die Herrschenden mit allen Mitteln die Unterdrückung des Volkes - das kapitalistische System - durchsetzen, daß es ihnen scheißegal ist, wieviel Menschen dabei krepieren.

Sperrung von Krediten, Einfuhrbeschränkungen, Einstellung von Treibstoffnachschub, Manipulation des Kupferpreises und Waffenlieferungen an Rechtsradikale: das ist das Instrumentarium des US-Imperialismus, den wirtschaftlichen Zusammenbruch Chiles zu erzwingen. Nixon, das Schwein, aber läßt erklären, daß die USA mit dem Militärputsch in Chile nichts zu tun haben. Wir alle wissen, daß Nixon und ITT, daß der US-Imperialismus nicht nur in Chile sitzt und seine stinkigen Krallen ausfährt, Menschen ausbeutet und unterdrückt, Menschen krank macht und tötet, sondern in den Ländern der Dritten Welt überhaupt.

ITT hat allein in 53 Ländern Gesellschaften (u. a. in Brasilien, Bolivien, Nigeria, Nicaragua, Südafrika, Uruguay, Angola); und natürlich stehen Firmen wie IBM, Dow Chemical, Siemens, Bosch und AEG in der Ausbeutung der Dritten Welt ITT in nichts, aber auch gar nichts nach.

Die Anschläge auf ITT-Niederlassungen in der Schweiz, USA, Italien und Spanien zeigen, daß überall Menschen begriffen haben, daß der bewaffnete und militante Kampf nicht nur in Chile politisch richtig ist.

Sie haben erkannt, daß der, der sich mit dem Kampf des chilenischen Volkes solidarisiert, den antiimperialistischen Kampf im eigenen Land militant führen muß, daß man dem Terror des Kapitals überall, das heißt auch hier, den Widerstand des Volkes entgegenzusetzen muß.

Unsere Anschläge in Berlin und Nürnberg sind nur ein winziger Teil des antiimperialistischen Kampfes. Sie haben nur symbolischen Charakter. Sie zeigen, daß wir mit den chilenischen Volk solidarisch sind und an seiner Seite kämpfen. Sie sollen in der BRD vermitteln, daß wir mit all den uns zur Verfügung stehenden Mitteln kämpfen müssen.

Der Kampf kann nur massenhaft werden, wenn wir mit unseren Möglichkeiten gegen dieses System kämpfen, das uns jeden Tag in seinen Klauen hält. Der Kampf kann nur massenhaft werden, wenn wir lernen, neue Kampfformen zu entwickeln.

Kämpfen wir gemeinsam gegen den BRD-Imperialismus!
Den antiimperialistischen Kampf militant führen!
Solidarität mit dem chilenischen Volk!
Solidarität mit der MIR!

Aus dem Handbuch der G.U. für allein-stehende Mütter:



Als ich klein war, ging ich zur Schule und dachte, dies sei das Gefängnis.



Als ich dann die Schule verließ und zur Arbeit mußte, war ich mir ganz sicher, daß dies das Gefängnis war.



Ich hörte auf zu arbeiten, um zu heiraten - da wurde ich ganz verwirrt da ich geglaubt hatte, daß mich dies aus dem Gefängnis bringen würde.



Dann verließ mich mein Ehemann und ich ging zur Sozialfürsorge und in ein Obdachlosenheim - dies sagt genug darüber aus, daß dies ein Gefängnis sein mußte!



Ich hatte nicht genug zum Leben; deshalb fing ich irgendwann an zu klauen.

DA HABEN SIE MICH INS GEFÄNGNIS GESTECKT. UND JETZT WEISS ICH GENUG VOM LEBEN: ES GEHT IMMER VON EINEM GEFÄNGNIS INS ANDERE!!!

Erklärung der REVOLUTIONÄREN ZELLE zu ihrem Anschlag auf das Bundesverfassungsgericht!

Frauen der REVOLUTIONÄREN ZELLE haben am 4. März 1975 einen Anschlag auf das BVG gemacht.

Nicht um die "Verfassung gegen das Verfassungsgericht zu schützen", wie Herr Abendroth meint, sondern um uns vor dieser Verfassung zu schützen. Einer Verfassung, die den legalen Rahmen liefert für die tagtägliche Ausbeutung, Zermürbung und psychische Zerrüttung von Millionen Frauen und Männern. Einer Verfassung, die Frauen illegalisiert - viele in den Tod treibt - wenn sie sich nicht vor der Ärzte- und Richtermafia ihre Sexualität, den Umgang mit ihrem eigenen Körper, die Zahl ihrer Kinder vorschreiben lassen.

Wir stimmen nicht in das Gejammer darüber ein, daß das BVG den demokratisch zustande gekommenen Gesetzentwurf des Parlaments außer Kraft setzt, weil es keinen nennenswerten Unterschied macht, ob 6 oder 600 Widerlinge die Existenzbedingungen von 60 Millionen Menschen diktieren.

Wir machen allerdings unter den gegenwärtigen Bedingungen einen sehr genauen Unterschied zwischen dem Grad der Volksfeindlichkeit der Gesetze, die diese Handvoll aus Steuergeldern bezahlte Kapitalistenrechte gegen uns erlassen.

Und das Terrorurteil des Bundesverfassungsgerichtes, das das Abtreibungsverbot in Übereinstimmung mit der berüchtigten "freiheitlich-demokratischen Grundordnung" erneut zu Gesetz und Recht erklärt, ist in seiner Frauenverachtung und -vernichtung so unerträglich, daß wir es mit allen Mitteln bekämpfen werden.

Wir Frauen sollen weiter dazu gezwungen werden, ungewollt Kinder in eine Welt zu setzen, in der schon gewollte unter Bedingungen aufwachsen müssen, die lebenslängliche Verkümmern vorprogrammieren.

- vom Kinderkrippenghetto übers Kindergarten ghetto in den Schulkraut
- kaserniert in Kleinstwohnungen in Betonwästen
- erdrückt in notgedrungen kaputten Kleinfamilien
- gezwungen zu individueller Leistung, Konkurrenz und Isolierung
- bedroht von Eltern, die diesen Wahnsinn nicht mehr aushalten und ihre Kinder dafür quälen, mißhandeln, totschlagen
- bedroht durch einen Strassenverkehr, der jährlich in der BRD unter den Kindern mehr Tote und Verletzte fordert als in jedem vergleichbaren anderen Land

Immer mehr Kinder und Jugendliche wenden dieses Elend gegen sich selbst: Selbstmorde und Frühalkoholismus steigen sprunghaft an.

Der 5218 verhindert keine Abtreibung, das wissen auch die, die für seine Beibehaltung Gott und die Bullen in Bewegung setzen

- wie die Gerichte, bei denen schon immer der Mord an einer aufmuckenden Frau leichter gewogen hat als der an einem Unterdrückerscheiße wie z.B. dem Ihns. Wir sind solidarisch mit allen Frauen, die sich ihren Unterdrücker vom Hals schaffen.
- Wie die Kirchen, die in ihrer tausendjährigen Geschichte ihre faschistische Struktur durchgehalten haben: Frauen sind keine Menschen, sondern entweder Mütter oder Huren, "geläutert" bzw. bestraft für ihre Sexualität durch Schwangerschaft, denn sie wissen genau, daß es die Angst ist, die ihre Kirchen füllt. Wir haben nicht vergessen, daß sie unsere feministischen Schwestern im Mittelalter auf dem Scheiterhaufen verbrannt haben.

Wir Frauen haben in den Kirchen nichts mehr zu suchen, außer diese Brutstätten des Sexismus zu entweihen, z.B. mit Parolen, Sprechchören, Knallfröschen und Raubbomben ... und den Pfaffen und Oberpfaffen öffentlich ihre muffigen Tälare zu lüften, damit darunter die armseligen Hühnerficker zum Vorschein kommen.

- Die Ärzte, die ihr medizinisches Wissen bzw. Nichtwissen für sich behalten, um weiter aus dem Uterus der Frau Profit zu schlagen. Die hilflosen Frauen erniedrigen, erpressen, und wenn sie überhaupt helfen, meist die gefährliche, veraltete, brutale Ausschabung vornehmen und sich weigern die schonende Absaugmethode zu lernen und anzuwenden. Machen wir alle diese Schweine kenntlich, schreiben wir an ihre Limousinen, an ihre Villen, daß sie Schweine sind.
- Stören wir ihre Vorortidyllen mit Megaphonkundgebungen über ihre Machenschaften, wie es uns die japanischen Frauen bereits so schön vormachen. Schnappen wir uns die schlimmsten und verprügeln sie, teenen und federn wäre auch eine Möglichkeit.

Der Tag wird kommen, wo die Frauen sich erheben. aber nicht, ohne daß wir uns heute schon bewegen!

Frauen der REVOLUTIONÄREN ZELLE

Wir haben mit dem BVG gewartet, bis die Sache mit der Entführung von dem Lorenz und der Befreiung von 5 Genossen/innen aus den Zuchthäusern weitgehend gelaufen war.

Weil es zweierlei sehr deutlich zeigt:

- daß unheimlich viel möglich ist, wenn man von den Verhältnissen hierzulande ausgeht, wenn man begreift, daß offene Massenorganisationen lebenswichtig und richtig sind, aber ohne die Herausbildung von Stadt -, Schul -, Fabrik -, Frauengruppen auf eine bestimmte Sorte von Intervention reduziert werden, die für die Bekämpfung dieses Systems einfach nicht mehr ausreichen.
- daß das Gezeret um den Lorenz heißt, daß sie nicht mehr wissen, wie sie all die Volksfeinde in Parlamenten, Gerichten, Presse, Kirchen und vor allem die Kapitalisten selbst schützen sollen, daß sie begreifen, daß es jeder von ihnen hätte sein können. Damit haben sie ausnahmsweise recht.

Nach den Tausenden von Arbeits -, Verkehrs -, und Abtreibungsopfern kräht kein Hahn. Sie sind unser jährlicher, blutiger Tribut an dieses System. Aber dieser Lorenz ist einer von ihnen.

REVOLUTIONÄRE ZELLE

Anschläge ...

Die Aufzählung unserer Aktionen bleibt unvollständig, bezieht man sich nicht auch auf die zahlreichen Aktionen und Kämpfe anderer Gruppen zur Unterstützung der Befreiungsbewegungen.

Wenn wir ITT Niederlassungen in der BRD angreifen, steht das in einer Reihe mit Angriffen in der Schweiz, Italien, Spanien, den USA und zahlreichen anderen Ländern gegen einen multinationalen Konzern, der an der direkten Unterdrückung und Ausrottung hunderttausender Menschen in Chile beteiligt ist, die eher kein Recht auf Leben haben als die Schweine, die das Volk ausbeuten.

Die Unterstützung des MIR heißt, wie es die Genossen in Mailand, die das Lager der Face Standard ansteckten, sagten: "Gegen ITT, gegen alle Unternehmen ist der Kampf mit dem Gewehr eine grundsätzliche Entscheidung."

Daß heißt auch, daß der bewaffnete Kampf nicht nur in Chile politisch richtig ist. Wer sich heute mit dem Kampf des chilenischen Volkes solidarisiert, muß den antiimperialistischen Kampf im eigenen Land führen, muß der Vernichtungsmaschinerie des Kapitals überall, auch in der BRD, den Widerstand des Volkes entgegensetzen. Wer sich in der BRD und Westberlin mit der Arbeit in Chilekomitees, der Unterstützung chilenischer Revolutionäre, Aktionen gegen Konzerte, Botschaftsauftritte, Fußballspiele, Geldsammlungen, der Propaganda gegen die Militärdiktatur - alles notwendige und nützliche Formen der Solidarität - zufrieden gibt, ohne eine Perspektive des Kampfes gegen den US - Imperialismus, der bewaffneten Bekämpfung der chilenischen Faschisten in der ganzen Welt, zu entwickeln, bleibt hilflos und handelt zynisch gegenüber den Erfahrungen von Chile. In der BRD und Westberlin ist es z.B. nötig, daß die "Repräsentanten" und Marionetten der faschistischen Militärdiktatur in ihren Villen, Botschaften, Handelsvertretungen nicht mehr ruhig schlafen können.

Unsre Anschläge auf Korf und das staatliche israelische Reisebüro sind Ausdruck unserer Solidarität mit dem palästinensischen Volk in seinem Kampf gegen den Zionismus.

Seit München 1972, wo die Palästinenser klar gemacht haben, daß die Bourgeoisie ihre "Spiele" nicht als Kraft durch Freude verkaufen kann, als die gesamte Presse auf die Lügen und den Dreck der Bullen eingeflippt sind, als sich die "freie" Presse als Bullen - Presse erwiesen hat, hat die gesamte Linke in der BRD es nicht mehr fertiggebracht, einen Ton zum Völkermord an den Palästinensern über die Lippen zu bringen. Die furchtbaren Verbrechen des deutschen Faschismus an den Juden dürfen uns nicht die Augen verschließen vor dem Ausrottungsfeldzug der Zionisten in Palästina. Die Zionisten haben unheilvolle

Lehren aus ihrer Verfolgung gezogen; sie haben gut gelernt und verfolgen, unterdrücken, vertreiben, beuten die Palästinenser und Araber heute aus, wie sie einst selbst verfolgt wurden.

Daß die Ausländerpolizei in bewährter deutscher Tradition mit der Geheimpolizei faschistischer und vom Militär registrierter Länder zusammenarbeitet, ist nicht erst seit dem Verbot von GUPS und GUPA bekannt. Bevorzugt werden Patrioten, antifaschistische Kämpfer und Revolutionäre abgeschoben, die in ihren Heimatländern mit dem Tod oder langjährigen Freiheitsstrafen bedroht sind. Oder sie schaut untätig zu, wenn sich die Geheimdienste solcher Länder auf dem Boden der BRD tummeln und breit machen, um hier fortzusetzen, was sie im eigenen Land praktizieren: die Ausrottung des Widerstandes, der sich gegen die Unmenschlichkeit und Unterdrückung wendet. Widerstand auf allen Ebenen, in allen Bereichen, mit allen Mitteln, ist die einzige Möglichkeit, Mensch zu bleiben, Mensch zu werden.



Widerstand heißt nicht, den Kopf unter den Arm zu packen, die Knarre in die Hand und loszurennen. Widerstand heißt auch nicht, nur links zu sein, an der Revolution teilnehmen zu wollen und die Dreckarbeit den anderen, der Guerilla, zu überlassen. Widerstand heißt: über jede Form des Reformismus, der Arschkriecherei und des Anbiedereis an dieses System hinauszugehen. Das fängt an, wo man lebt und arbeitet. Am Arbeitsplatz, wo man sich durch Maschinenausfälle gegen die Arbeitshetze wehren kann; geht über kleinere und größere Brände bei Firmen, über Streiks, Fabrikbesetzungen, Demonstrationen, über Angriffe auf die Institutionen der gegen das Volk "Regierenden" und der Unterdrücker, bis hin zu Bestrafungs- Rache- und Befreiungsaktionen.

Widerstand gegen dieses System der Unmenschlichkeit heißt, sich zu organisieren, den eigenen Lebensbereich zu verändern, zu lernen, sich als handelndes Subjekt zu begreifen, Phantasie und Kampfkraft zu entwickeln.

Wenn die Frauen der Revolutionären Zelle das Verfassungsge-

richt angreifen, tun wir das, um uns gegen die Verfassung dieses imperialistischen Staates zu schützen, um gegen dieses Schandurteil der Klassenjustiz, gegen die Heuchelei von Pfaffen und Kurpfuschern vorzugehen. Andererseits wollen wir der Frauenbewegung zeigen, daß Selbsterfahrungsgruppen, Frauenläden, Selbsthilfe (Abtreibung) usw. nicht genügen, daß Ärzte, Pfaffen, notorische Chauvinisten nicht länger ungestört ihr Unwesen treiben dürfen.

Außerdem im Kampf für selbstverwaltete Jugendzentren, bei revolutionärer Arbeit in den Fabriken stellen sich diese Fragen. In diesem Zusammenhang haben wir das Auto des Bezirksstadtrates Sötje in Berlin verbrannt, der für den Abriß des Jugendzentrums Putte mitverantwortlich war. Auch der Geschäftsführer der Krone - Werke hatte für seine Verantwortung für die Arbeitshetze, die zahlreichen Arbeitsunfälle in diesem Betrieb einen Totalverlust an seinem BMW zu beklagen.

Diese Vergeltungs- und Bestrafungsaktionen haben nur dann einen Sinn, wenn sie nicht vereinzelt bleiben, wenn sie sich häufen, nachgemacht werden, wenn überall Autos, Villen, Flugzeuge, Gemäldesammlungen brennen, wenn Antreiber verprügelt werden, Politiker sich nicht mehr in "ihre" Wahlbezirke trauen können. Jeder Direktor, Geschäftsführer, Spekulant, Pfaffe, jeder Faschist, Berufsverbotserlasser, jedes Bürokratenschwein muß damit rechnen, persönlich bestraft zur Rechenschaft gezogen zu werden. Erst bei einer Vervielfachung dieser Aktionen werden sie ihre erzieherische Wirkung haben, dann geben sie den Forderungen der Arbeiter, Jugendlichen, Frauen Nachdruck.

Es ist eine unserer Perspektiven, umfassender und offensiver in Massenkämpfe einzugreifen, nicht nur zu bestrafen, uns mehr oder weniger formal auf Bewegungen zu beziehen, sondern mit unseren Aktionen direkten Nutzen zu bringen, Vorteile zu verschaffen. Dies ist allerdings sehr schwierig, setzt eine umfassende Logistik voraus, die erst von uns und/oder anderen aufgebaut werden muß.

Wir wollen zum Schluß noch auf Aktionen gegen Justiz, Bullen, für die Befreiung der gefangenen Revolutionäre eingehen. Andere Stadtguerilla Gruppen haben hauptsächlich solche Aktionen durchgeführt. Sie finden unter sehr ungünstigen Kräfteverhältnissen statt, es ist alleine eine Auseinandersetzung zwischen dem Staat und uns. Die Hetze ist hier relativ leicht, die Aktionen isolieren uns objektiv. Die Befreiung der Genossen im Knast bleibt trotzdem eine dringende Notwendigkeit. Die Vernichtungshaft ist keine Erfindung, sondern Wirklichkeit. Wir brauchen die Genossen in Freiheit, nicht als Märtyrer hinter Gittern. Deswegen werden auch wir alles versuchen, die gefangenen Revolutionäre zu befreien.

Nach 25 Jahren sagte er seinem Chef die Wahrheit

sad. Colchester (England),
5. Juli

Feierlich überreichte der Chef eines Dieselmotorenwerkes in Colchester dem 65jährigen Arbeiter Bert Goodchild zum Abschied nach 25jähriger Betriebszugehörigkeit eine goldene Uhr. Der Arbeiter wandte sich an die versammelte Belegschaft und sagte lächelnd: „Heute ist der glücklichste Tag meines Lebens – weil ich diesen Sauladen nie wieder betreten muß. Die Zustände an meinem Arbeitsplatz waren so schändlich, daß ich sie gründlich satt habe und nie wieder daran erinnert werden möchte. Seit 20 Jahren lag es mir auf der Seele, ein einziges Mal die Wahrheit zu sagen.“

Während der Chef nervös von einem Fuß auf den anderen trat und die Kollegen erstarrten, erklärte der grauhaarige Monteur (Wochenlohn: 160 Mark): „Die Uhr bekommt meine Tochter – ich will nicht ständig an diese Fabrik hier erinnert werden.“



Malmö (Schweden), 22. 12.

Die Angestellten des Kaufhauses „NK“ in Malmö glauben offenbar noch an den Weihnachtsmann: Sie sahen interessiert zu, wie sich zehn Weihnachtsmänner in der Spielwarenabteilung selbst bedienten.

Alles, was Sie eingesackt hatten, verteilten die bärtigen Herren in den roten Kitten danach vor dem Kaufhaus an jubelnde Kinder.

Inzwischen war einem Aushilfs-Angestellten die Idee gekommen, daß es sich hier um besonders freche Diebe handeln könnte.

Einer hat sich inzwischen telefonisch gemeldet: „Das war eine Protestaktion gegen die Geschäftsmacherei zum Fest.“

Militante korsische Bauern haben in der Inselhauptstadt Ajaccio Landwirtschaftsdirektor Guy Degos zum Ziel ihres Unmuts über die Agrarpolitik der Regierung gemacht. Sie stürmten seine Büros, ergriffen den Beamten, zogen ihm Schuhe, Strümpfe und Hosen aus, stülpten ihm einen leeren Obstsack über den Kopf, banden seine Hände auf den Rücken und zwangen ihn dann, „unten ohne“ durch die Straßen Ajaccios zu laufen. Die Büros des Landwirtschaftsdirektors wurden geplündert, Einrichtung und Akten auf die Straße geworfen. Danach fuhren die Bauern mit einer Autokolonne durch die Stadt und verteilten Flugblätter, auf denen sie höhere Preise für Agrarerzeugnisse und bessere Bedingungen für die Landbevölkerung auf der Insel forderten.

ERKLÄRUNG

ZUM ANSCHLAG DER REVOLUTIONÄREN ZELLE

wir veröffentlichen hier den vollen wortlaut der in der presse bisher nur gekürzt abgedruckten erklärung der revolutionären zelle:

„die revolutionäre zelle hat zum 1. mai in die nester von : bundesverband der deutschen industrie (bdi), bundesverband der deutschen arbeitgeberverbände (bda), industrie- und handelskammer (ihk) in mainz und ludwigshafen, ausländerpolizei in westberlin einige löcher gemacht.

die kapitalistenverbände sind verantwortlich für die krisen, die dieses scheißsystem in immer kürzeren abständen produziert. mit verantwortlich meinen wir, daß die großen diese krisen benutzen, um sich gesundzustößen, wie z.b. die ölkonzerne, die banken, die automobilindustrie. wo der eine sich gesundstößt, muß der andere dafür bezahlen. bezahlen müssen immer wir, die jugendlichen, die arbeiter und angestellten, die frauen, die ausländer, die tante emmas mit ihren lädchen. bezahlen sollen wir das chaos, das dieses profitgierige, menschenverachtende bonzenpack anrichtet. bezahlen nicht nur mit immer weniger geld im geldbeutel, mit immer höheren preisen, sondern vor allem mit existenzangst. denn angst macht gefügig, angst bricht einem das kreuz, angst soll den willen zum widerstand im keim erlösen: viele fangen an, das maul zu halten, fangen an, auf die ausländer zu schimpfen, feiern weniger krank, kommen pünktlicher, arbeiten mehr und hoffen, daß es den anderen trifft. sie wollen uns das kreuz brechen, indem sie uns zwingen, um unsere arbeit zu zittern. und wir zittern nicht, weil wir diese arbeit so schön finden, weil wir es ohne sie nicht aushalten können, sondern weil man uns nichts als unsere arbeitskraft gelassen hat. arbeit in diesem scheißsystem jedoch ehrt nicht, sondern macht einen körperlich und seelisch fertig, macht häßlich, macht alt, läßt einen verblöden, läßt fähigkeiten verkümmern. „die jungen sind nicht gegen die alten, sondern gegen das, was sie alt gemacht hat“, sagte ein renault-arbeiter.

und mit gesetzen und paragraphen, die auf uns zugeschnitten sind, nehmen sie uns alle möglichkeiten, über uns selbst zu bestimmen, ob es die sondergesetze für ausländer sind, der § 218, um uns frauen unter ihren willen zu zwingen, oder die zahllosen gesetze, die jede wirksame form von widerstand unterbinden und uns zu kriminellen machen sollen, wenn wir unsere fabrik besetzen, wie die zementarbeiter von erwitte wenn wir gegen die umweltverseuchenden kernkraftwerke kämpfen wie die menschen in wuhl, schweinfurt und anderswo. um gerade die ausländischen arbeiter zu unterdrücken, die ins land geholt und wieder fortgejagt werden, wie es jeweils in die pläne der kapitalistenbande paßt, und die noch am stärksten erkennen, daß wir hier unten zusammengehören und uns nicht gegeneinander ausspielen lassen dürfen, ist für sie die extraeinrichtung ausländerpolizei geschaffen worden, die erpreßt und bespitzelt und über den weg der ausweisung ausländische arbeiter und studenten oft genug in die gefängnisse und kz's ihrer heimatländer bringt. die ausländerpolizei ist direktes unterdrückungsorgan, ist die erste form einer eigenen bullen-truppe gegen arbeiter.

anfang dieses jahres versuchte die wirtschaftsmafia von bdi, bda, diht (als zentralverband der ihk), zentralverband des deutschen handwerks und hauptverband des deutschen einzelhandels die jugendlichen zu kreuze kriechen zu lassen und der lehrlingsbewegung nachträglich den zahn zu ziehen. nachdem sie zuerst eine halbe million jugendlicher arbeitsloser produziert hatten, boten sie die neuschaffung von 150.000 lehrstellen an, die an zahlreiche bedingungen geknüpft ist, die nicht nur die wabbelige berufsbildungsreform verhindern sollen, sondern auch das, was sich die lehrlingsbewegung mühsam erkämpft hat: rückgängig machen wollen. und finanziert werden soll das ganze noch aus unseren steuergeldern! wir sollen noch dafür bezahlen, daß sie 15jährige für sich arbeiten lassen, daß 15jährigen eingebleut wird: arbeite, halts maul und sei dankbar dafür!

wir haben anschlüge zum 1. mai gemacht, weil es der kampftag der arbeiterklasse ist. zum tag „der arbeit“ hat ihn erst der faschist hitler gemacht. und die gewerkschaften haben nach 1945 diese namens- und sinnänderung beibehalten. wir haben etwas gegen diese friede-, freude-, eierkuchen-veranstaltungen schon deshalb, weil von freude absolut nichts zu spüren ist. wie soll man sich auch freuen, wenn man bestenfalls langweilige fußmärsche mit roter nelke im knopfloch machen darf, wenn man sich dann anhören muß, daß heute mit kampf nichts mehr drin ist, daß die wirtschaftlichen schwierigkeiten nun mal da sind und wir „alle“ opfer bringen müssen, wenn wir sehen, wie die gewerkschaftsbonden im vw-aufsichtsrat selber die pläne mitschmieden, die tausende von kollegen auf die straße setzen, und aktiv mithilft, dies zu verschleiern und zu beschönigen. wenn heute alles ganz anders ist als früher, wie uns die festredner am 1. mai weismachen wollen, warum haben wir dann das gefühl, nicht wirklich zu leben, sondern uns nur dumm und dämlich zu schufte? wenn alles ganz anders ist, warum fühlen wir uns dann nicht wohl, sondern einsam und unglücklich? warum wird dann die arbeit immer mehr, schneller, lauter, stumpfsinniger, warum müssen wir die schnauze halten, arschkriecher werden, obwohl wir uns dabei selbst verachten?

es gibt keinen „tag der arbeit“, weil es an jeder arbeit, die wir nicht uneingeschränkt selbst bestimmen und für uns selbst machen, nichts zu feiern gibt. die gibt es nur zu bekämpfen. die geschichte der arbeiterbewegung ist die geschichte des kampfes gegen diese arbeit mit allen mitteln, mit krankfeiern, mit langsam-arbeiten, mit kleinen und großen streiks, mit demonstrationen, mit fabrikbesetzungen, mit barrikaden, sabotage, bewaffneten aktionen. widerstand auf allen ebene, in allen bereichen, mit allen mitteln, die wir haben, ist die einzige möglichkeit für uns, menschen zu bleiben, menschen zu werden. die genossen, die in stockholm die deutsche botschaft besetzten, um die politischen gefangenen in der brd zu befreien, schlossen ihre erklärung auch mit diesem satz: „wir werden menschen sein“.

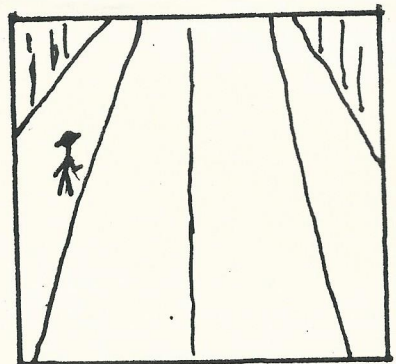
(revolutionäre zelle)

Wir haben alles was wir brauchen

Wir haben Sötjes Auto in Brand gesteckt, weil Peter Sötje als Bezirksstadtrat für Jugend und Sport mitverantwortlich ist für den Abriss der PUTTE in der Rügenger Str. in Berlin - Wedding. Die langjährige Arbeit der PUTTE wurde kaputtgemacht von Leuten, die auf Kosten der Jugendlichen, auf Kosten der Bevölkerung Karriere machen wollen, große Politiker werden wollen. Dabei setzen sie sich rücksichtslos über die Interessen der Leute hinweg. Die PUTTE ist kein Einzelfall: es wird versucht, das Schöneberger Jungarbeiter- und Schülerzentrum in der Belziger Str. kaputtzumachen – ein Teil wurde schon abgerissen. Treiber werden nicht unterstützt, sondern, im Gegenteil, die Treibebambule noch als kriminell diffamiert. Sonderprojekten wird das Geld, wenn überhaupt, erst nach mehrjähriger Wartezeit gegeben. Überall sollen Initiativen von Teilen der Bevölkerung gemäßregelt, gegängelt und diszipliniert werden. Einem der profiliertesten Vertreter dieser rechten Jugendpolitik wollten wir mit dieser Aktion zeigen, daß wir uns gegen Leute solchen Schlages zur Wehr setzen. Die PUTTE lebt!! Für selbstverwaltete Jugendzentren! Setzen wir kollektiv und militänt unsere Interessen durch!

Revolutionäre Zelle

DES DRUDELS KERN WAS IST DAS?



zum arbeits
tag 1980

HAMBURG, 12. Mai (dpa). Der seit knapp einem halben Jahr vermißte elf Jahre alte Schüler Oliver Schneider aus Hamburg-Billstedt ist tot gefunden worden. Beamte der Wasserschutzpolizei bargen den Leichnam des Jungen nach Mitteilung von heute am Peutehafen aus der Nordereibe. Nach den bisherigen Ermittlungen hat Oliver Selbstmord begangen. Als Motiv schließt die Polizei Leistungsdruck nicht aus, dem der Elfjährige möglicherweise ausgesetzt gewesen sei. In jüngster Zeit seien in Hamburg mehrere Fälle von Kinderselbstmorden aus ähnlichen Gründen festgestellt worden.

Rückblick

Vor 90 Jahren, am 27. Februar 1883, machte eine in New York erscheinende irische Emigrantenzzeitung einen diabolischen Vorschlag, welche Methoden die Iren im Kampf gegen die Engländer anwenden sollten. Die Zeitung schrieb: „Wir brauchen 500 nuchterne, tapfere Männer und 500.000 Dollar für ihren einjährigen Unterhalt. Dreihundert dieser Männer sollten London, 50 Manchester, 50 Liverpool, 50 Bristol und 50 Glasgow besetzen. Jeder der Soldaten sollte sich ein möbliertes Zimmer mieten. Nach diesem Zimmer sollte er eine Kanne mit fünf Gallonen Kohlenöl schafften und eine Schachtel Streichhölzer. In einer stürmischen Nacht, auf ein Signal des kommandierenden Offiziers, sollte 300 Brände in verschiedenen Teilen Londons ausbrechen, und geschürt durch einen Sturm, würden sie eine Feuersbrunst bilden, welche das Wunder der Welt sein würde.“

Interview mit der REVOLUTIONÄREN ZELLE

Wir haben vor einigen Monaten einer österreichischen U-Zeitung ein Interview gegeben. Einige Ausschnitte daraus veröffentlichen wir hier. Das ganze Interview wäre zu lang, wir hoffen aber, es demnächst an anderer Stelle herausbringen zu können.

Frage:

In Österreich wird die Diskussion über das "Konzept Stadtguerilla" praktisch ausschließlich anhand von Publikationen aus der BRD geführt. Ich will mich in den folgenden Fragen hauptsächlich auf die Kritik beziehen, die linke Gruppen und Organe in der BRD an euch üben und nach den Beziehungen zwischen der legalen Linken und der Stadtguerilla bei euch fragen. Du solltest mal was dazu sagen, wie du zur Guerilla gekommen bist, was eure Gruppe so macht und wie lange sie schon existiert, damit man weiß, wie überhaupt so was entsteht.

Antwort:

Ich gehöre zur Revolutionären Zelle, die vor ein paar Jahren entstanden ist, zu einem Zeitpunkt, als es die RAF und die Bewegung 2. Juni schon gab. Mit dem Wissen über diese beiden Gruppen, was wir also aus Presse usw. erfuhren, haben wir angefangen. Es waren halt ein paar Genossen, die es richtig fanden, die Frage auch des bewaffneten Kampfes hier und heute auf die Tagesordnung zu setzen, wobei wir aus Erfahrungen aus der politischen Massenarbeit aufbauen konnten. Na ja, was machen so ein paar Leute, die sagen, Propagierung und praktische Aufnahme des bewaffneten Kampfes ist richtig, die aber keine konkreten und praktischen Erfahrungen darin haben? Die sich sagten, so, wie wir bisher Massenarbeit gemacht haben, reicht es nicht, die sagen, das, was die RAF macht oder der 2. Juni, so wollen wir es auch nicht, die sich also immer nur negativ abgrenzen konnten? Wir waren nicht in der Lage, positiv und konkret was neues zu benennen. Die Genossen haben sich dann gesagt "probieren wirs mal". Die einzigen strategischen Überlegungen waren eigentlich die (und die waren dann doch ziemlich konkret), daß man an gesellschaftlichen Konflikten anknüpft. Wo wir vorher Demos gemacht haben, teach-ins organisierten, schien es uns jetzt richtig und notwendig, über diese Formen des Kampfes hinauszugehen, auch über die des Steineschmeißens, des Molli-Werfens und auch mit den Erfahrungen von Demos, von Agitation, von dem Frust, immer wieder von den Bullen demoralisiert zu werden, wo man

eins auf die Rübe gekriegt hat, wo Hausbesetzungen nicht geklappt haben, wo nur ein paar Leute zu ner Demo gekommen sind usw.

So ging es den anderen und mir eigentlich auch, auch für mich war die ganz subjektive Erfahrung, die man in der Massenarbeit gemacht hat, tragendes Element für die Frage: wie kann der Kampf eigentlich weiter aussehen, wie könnte eine neue revolutionäre Strategie aussehen?

Einschneidend war für mich der Vietnamkonflikt gewesen. Er war ein neuer Anstoß - insbesondere damals die Verminung der Häfen durch die USA - wobei ich eigentlich zweierlei Neues empfand: Das erste war, daß ich an der Stelle begriff, daß unsere Kampf-formen nicht ausreichen, um wirklich auch neue Positionen einnehmen zu können, sowas wie Gegenmacht herzustellen. Das andere war, endlich Subjekt sein zu wollen in diesem Kampf. Das meint, daß ich viele Jahre gekämpft habe mit dem Gefühl, dem Bewußtsein, anderen, in den jeweiligen Bereichen, wo ich drin war, agitieren zu müssen und zu können, und dabei das, was man eigentlich selber ist, das, was man an sich selber befreien will, machen will, einsetzen will, daß das in der Phase, wo man ganz intensiv Massenarbeit betreibt, herausfällt. Das soll nicht heißen, daß wir nicht auch das weiterhin tun müssen, aber wir selber müssen uns in diesem Kampf immer mit verändern und die ungeheure Gefahr vermeiden, die in der Massenarbeit steckt: nämlich sich selbst dabei herauszulassen.

...

Frage:

Nun zu einem Argument, das von liberalen Kreisen und auch verschiedenen linken Fraktionen benutzt wird: "Auch der Klassenfeind ist ein Mensch und wie kann man einen menschlichen Kampf entfalten?" Die Frage, ob nicht die Kampf-formen, die Kampfinhalte und die Kampfmethoden vom Kapital bestimmt sind und daß sie deswegen ebenfalls autoritär, machtorientiert, gewaltinfiltriert, inhuman, terroristisch sind, ist ja wohl in diesem Satz enthalten.

Damit im Zusammenhang steht dann auch immer die Behauptung, die Massen lehnen eure Aktionen ab, überhaupt durch euren Kampf und durch diese Art der Kampfführung erreicht ihr mit Sicherheit eine immer größer werdende Isolierung von den Massen und ganz aktuell werdet ihr dafür verantwortlich gemacht, wenn Solidaritätsbewegungen nicht mehr laufen können, wie z.B. zum Hungerstreik der RAF-Genossen. Wo also die ganze Linke so gerade eben richtig breit ihre Solidaritätsbewegung entfalten wollte und dann die Stadtguerilla den von Drenkmann umgelegt hat. Und das ist nicht der erste Fall, es hat schon bei vergleichbaren Anlässen die Argumente gegeben, die Appelle an die Öffentlichkeit usw. sind nicht gegeben, gehen völlig unter angesichts der Tattaten, die inzwischen von Linksradikalen verübt wurden.

Antwort:

Zunächst zu der möglichen Verhinderung von Solidaritätsdemonstrationen durch unsere Praxis: wer die Demos

und Kampagnen verhindert, sind doch nicht wir, sondern das sind diejenigen, die das Argument gebrauchen: wenn es einen Anlaß gibt für eine Kampagne, z.B. wegen des Todes von Holger Meins und gegen die Haftbedingungen, 'ne Kampagne in der Öffentlichkeit, dann ist dieser Anlaß nicht dadurch weg, daß die Stadtguerilla von Drenkmann erschießt. Die Linken, die sich hinter diesem Argument verstecken, wollen nicht mit uns in einen Topf geworfen werden - in Presse und öffentlicher Meinung. Sie haben auch zuvor keine Hungerstreikkampagne gemacht, oder sie wünschen sich eine Kampagne, aufbauend auf einem moralischen und humanitären Selbstverständnis, ohne daß ihnen dabei was passiert und ohne daß irgendwie zuviel Unruhe entsteht. Daneben gibt es natürlich noch Leute, die überhaupt den Klassenkampf ablehnen, also Reformisten aller Schattierungen, z.B. die Führer von DKP oder Sozialistischem Büro 2000, Leute, in Bezug auf die hat ein Aktion wie die der Stadtguerilla im Fall von Drenkmann natürlich eine positive Funktion insofern, als das eine Polarisierung innerhalb der Linken beschleunigt und schneller und klarer zu sehen ist, wer hat einen revolutionären Anspruch und wer ist schon längst auf dem reformistischen Dampfer abgefahren.

Zur Frage der Mittel, der "Gewaltmethoden": Man kann da sagen, daß man zum einen ja aus den Sachen,

die ich vorhin gesagt habe, hervorgeht, daß Stadtguerilla ja nicht eine militärische Fetischisierung von Gewalt ist, eine Rote Armee, sondern daß Guerilla eine ganz umfassende Sache ist. Was die gewaltsamen Formen jedoch betrifft, so ist natürlich klar, daß wir ebenfalls Waffen verwenden, wie sie die andere Seite verwendet, und mit Revolvern und Bomben und Erpressung und Entführung arbeiten müssen, aber wenn der Satz "Von Chile Lernen" irgendeinen Sinn haben soll, neben einigen anderen natürlich, dann doch den, daß sämtliche Beispiele die uns irgendwie zugänglich sind, gezeigt haben: Die Herrschenden in Ländern wie unserem oder in unterentwickelt gehaltenen Ländern lassen sich nicht durch gute Wünsche wegzaubern und nicht durch Verweigerungskampagnen und Streiks zum Verschwinden bringen und sind auch nicht durch den Aufbau einer Gegenkultur wegzuschaffen, durch Gegenmilieu. Soviel Narrenfreiheit zuzubilligen sind sie allemal bereit, solange nicht die Grundfesten ihres Systems erschüttert werden.

Es zeigt sich jedoch, sobald irgendeine Widerstandsform anfängt für sie gefährlich zu werden, daß sie dann, ganz egal ob die Widerstand Leistenden bewaffnet

sind, nicht bewaffnet sind, Kinder sind oder erwachsen oder sonst was, daß dann mit allen Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen, einschließlich der brutalsten gewaltsamen Mittel, dieser Widerstand gebrochen wird.

~~Und wenn es mal durch Aufklärung~~ der Volksmassen und einem weiter entwickelten Bewußtseinsstand passiert über ihre Lage und der Ursachen und durch Wahlen, wie z.B. in Chile, dann wird auch alles versucht, die Umsetzung der Wünsche und Ideen und Programme der Leute und ihrer Parteien und Vertreter zu verhindern; und wenn das alles mit halbwegs friedlichen, diplomatischen, intriganten Mitteln nicht möglich ist, wird ganz brutal zugeschlagen und es gibt die größten Massenschlachtereien, die man sich vorstellen kann.

Deswegen halten wir das Argument, ob der Terror auf die gewaltsam Widerstand Leistenden zurückfällt, für philosophisch angesichts der Wirklichkeit, der wir uns gegenüber sehen, angesichts der grausamen Herrschaftsmethoden, über die Menschen verfügen, die die Macht haben, die angewandt werden und gegen die wir uns zur Wehr setzen müssen und die wir nur mit Gewalt endgültig beseitigen werden können.

Mit "wir" meinen wir nicht die Stadtguerilla - Grüppchen, sondern natürlich eine Guerilla, praktiziert von den Massen.

Außerdem: wie die Formen der Auseinandersetzungen in zig Jahren aussehen werden, will ich nicht prophezeien oder so was. Das kann völlig anders sein, als wir uns das heute vorstellen können. Aber das ändert nichts an der jetzigen Einschätzung und an den Konsequenzen, die wir notwendigerweise jetzt und immer wieder neu daraus ziehen müssen.

Also: Es gibt zwei Arten von Gewalt, es gibt zwei Arten von Toten. Die eine Seite der Gewalt ist die Gewalt der Herrschenden, zur Sicherung ihrer Herrschaft, zur Unterdrückung der Massen der Ausgebeuteten, auf der anderen Seite gibt es den Widerstand kleiner Teile des Volkes, den Widerstand der Massen, den Widerstand auf verschiedenen Ebenen und in allen möglichen gesellschaftlichen Bereichen mit allen nur denkbaren Mitteln. Genauso wenig also, wie man sagen kann, die Leiche von von Drenkmann und die Leiche von Holger Meins sind beide Opfer sinnloser Gewaltanwendung oder sind in beiden Fällen Grund, sich zu solidarisieren oder gegen "die"

Gewalt aufzutreten, genausowenig kann man davon sprechen, daß die Übernahme der "gleichen" Mittel, nämlich Gewalt, Pistolen, Revolver, automatisch systemerhaltende Verhaltensweisen reproduzieren. Inhuman wäre es, wenn man mit dem Wissen, jedoch unter Zuhilfenahme solcher Scheinargumente, auf die Aufnahme des Kampfes verzichten wollte, oder die Aufnahme des Kampfes mit großem theoretischem Aufwand verschieben und abschieben wollte auf andere Leute.

...

Frage:

Noch ein Zitat: "Die Klassenherrschaft wird in normalen Zeiten durch das ökonomische Gewaltverhältnis aufrechterhalten, nicht durch Bullen, durch Militär, durch Justiz. Es gibt bei uns keine unmittelbare Unterdrückung, wie sie sie vor Jahrhunderten gegeben hat, sondern ein entpersönlichtes, sachliches Herrschafts- und Knechtschaftsverhältnis." Daraus leitet sich der Vorwurf ab; daß durch das Umnieten von Politikern oder höheren Justizbeamten, das in die Luft sprengen von öffentlichen Gebäuden, überhaupt durch den Angriff auf Institutionen und Personen kein Beitrag geleistet wird zu den Klassenkämpfen, sondern daß es sich bei den Institutionen um reparable Sachschäden handelt und bei den Personen um austauschbare Charaktermasken.

Antwort:

Das entpersönlichte Herrschafts- und Knechtschaftsverhältnis kann nicht als Begründung dafür genommen werden, daß Bomben und Erschießung von Personen falsch wären. Mit welchen Mitteln und Möglichkeiten man interveniert, hängt ab vom gegenwärtigen Stand der Auseinandersetzungen und der Einschätzung, die man davon hat. Natürlich sind Häuser, Autos usw. reparabel, aber mit der Ideologie ist das doch schwerer, die wieder zu reparieren. Natürlich sind Personen ersetzbar, aber die Unruhe ist so einfach nicht wieder aufzuheben. Besetzte Häuser werden auch wieder geräumt, Streiks hören auch wieder auf, ohne Erfolg oft genug, Straßenbahnaktionen hören auch wieder auf, ohne Erfolg bis auf wenige Ausnahmen. Wer so ein blödes Argument bringt, sollte lieber im Bett liegen bleiben.

Da braucht man dann nichts zu reparieren und die Herrschenden werden auch gar nicht böse. Wir wollen mit unserem Kampf, der alle Formen des Kampfes in der jeweilig richtigen Situation umfaßt - von der Sabotage im Betrieb bis zur Enteignung und Entführung - diesen Staat an seinen empfindlichen Stellen treffen und ihn entlarven, wir wollen Machtpositionen erkämpfen und Erfolg haben: alle Angehörigen der herrschenden Klasse sollen in ihren Villen unsicher sein, sie haben lange genug ruhig geschlafen. Sie sollen gezwungen werden, wirklich alles und jedes Objekt mit ihrem Aufgebot von Bullen

zu schützen. Wir wollen, daß die Stadtguerilla eine Massenperspektive wird und nicht eine Sache von ein paar Leuten. Alles andere wäre dann wirklich nur Selbstzweck.

Frage:

Du hast jetzt an einer ganzen Reihe von Einzelbeispielen zu Vorwürfen der Linken oder der bürgerlichen Seite Stellung bezogen und z.T. kann man auch erkennen, was für ein Verständnis mit Begriffen wie bewaffneter Kampf der Stadtguerilla verbunden ist. Vielleicht kannst du das ganz ausführlich auf eure Gruppe und auf eure Praxis bezogen im Zusammenhang darstellen.

Antwort:

Vorhin habe ich schon gekennzeichnet, daß es sich bei Stadtguerilla nicht um "Politik" handelt, wie sie nahezu alle anderen Gruppen machen. Stadtguerilla ist nicht: Termine besuchen, Papers schreiben, Einzelaktionen durchführen, theoretische Arbeitskreise einrichten, sondern Guerilla heißt, sich völlig identifizieren mit dieser Art Dasein, heißt völlige Deckungsgleichheit zwischen Leben und Politik. Das zeigt gleich, welch Schwachsinn es ist, uns vorzuwerfen, wir würden die Auseinandersetzung auf eine militärische Ebene reduzieren, wir seien nicht emanzipativ, würden nicht versuchen, stückchenweise theoretische und praktische Erfahrungen und Einsichten in Notwendigkeiten in die Tat umsetzen. Im Gegenteil: Wir meinen, daß der umfassende Krieg gegen das System der Herrschaft von Menschen über Menschen gleichzeitig und gleichgewichtig den Kampf gegen das kapitalistische System in uns selbst einschließt. Das eine wäre nichts ohne das andere. Eine waffenmäßig und militärtaktisch bestens ausgerüstete Stadtguerilla ist zum Scheitern verurteilt, wenn sie nicht diesen beschriebenen, umfassenden Kampf aufgenommen haben. Spätestens durch die Spitzel des Bundeskriminalamtes werden sie geschafft. Genauso bringt eine Selbsterfahrungsgruppe, die sich ausschließlich versucht zu verstehen und kennenzulernen, den Kampf für die Befreiung nicht voran, sie bleibt stecken. Sie schafft es vielleicht einen Freiraum für ihre Insider aufzubauen, landet aber im ohnmächtigen, im hilflosen Ghetto,

ohne den Herrschenden gefährlich zu werden. Wenn sie nicht integrierbar oder zumindest abkapselbar wäre, wäre ihr Freiraum schnell dahin. Wir versuchen beides - die Verschärfung gesellschaftlicher Widersprüche voranzutreiben, Guerillakrieg gegen das Herrschaftssystem zu beginnen, gleichzeitig Änderung von uns selbst... konkret heißt das z.B.: Verhinderung der Herausbildung neuer hierarchischer Strukturen. Gerade das ist bei illegaler Arbeit schwer, weil aus tausenderlei Gründen sich z.B. Problemlösungen durch Arbeitsteilung immer wieder anbieten, was dann die fatalen Konsequenzen in der Herausbildung von Machern und Fußvolk haben kann. Durch unsere permanenten Bemühungen, uns alle allseitig auszubilden, unsere Diskussionen und Gespräche, durch die Bekämpfung der alten falschen Verhaltensweisen, durch die Vermeidung des Fehlers, wegen angeblich vordringlicher Aufgaben die Probleme zwischen uns hinten zu stellen, durch all das schaffen wir es tendenziell immer eher, gleichberechtigt, selbstbestimmt, absolut vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und miteinander umzugehen. Dies ist auch bestimmend z.B. bei der Vorbereitung und Durchführung jeder einzelnen Handlung der Stadtguerilla - Zelle. Wir reden über unsere Angst, wir machen keine Aktion als Mutprobe oder auf Befehl eines Kommandierenden. Wir versuchen, die intellektuelle Arroganz zu analysieren, abzubauen. Jede Art von möglicher Instrumentalisierung anderer Menschen durch uns zu verhindern, sie als Individuen, als Subjekte zu begreifen und uns entsprechend zu verhalten. Ein erfolgreicher Kampf - hier ist mal gemeint, die möglichst hohe Wahrscheinlichkeit, nicht so bald verhaftet zu werden, nicht verraten zu werden - ist nur denkbar, wenn die Angehörigen eines autonomen Kerns in irgendeiner Stadt sich hundertprozentig kennen. Wenn durch gemeinsame Praxis, durch Gespräche, durch eine Existenz, die kein Problem, von der Reproduktionsfrage bis zu Liebesbeziehungen einzelner zu anderen, als individuell zu lösendes begreift, gesichert ist. Daß man sich völlig offen zueinander verhalten kann, daß verhindert schon mal dutzende von Fehlern, die man sonst machen kann und verhindert die Einschleusung von Bullen viel eher. Das alles klingt natürlich besser, als es jeweils realisiert ist, das ist klar, aber das will auch niemand behaupten, daß wir das alles so lässig schaffen. Wir müssen dauernd aufpassen, daß wir nicht zurückfallen in die bequemen bürgerlichen Verhaltensmuster. Dieser ganze Beitrag sollte nur aufzeigen, wie vorbei die entsprechenden Vorwürfe gegen uns Stadtguerilla gehen, der gerade die unterstellten Verhaltensweisen absolut fernliegen.

Frage:

Soweit ich weiß, ist von euch bis heute noch keiner im Knast gelandet. 1. Wie kommt das? 2. Was ist, wenn es euch doch mal passiert?

Antwort:

Klar ist der Knast eine Frage, die für uns sehr wichtig ist. Ich habe schon geschildert, wie die Verräterfrage sich ganz anders stellt, als man es sich gemeinhin vorstellt. Genauso ist eine große Sicherheit auch bei der Durchführung gefährlicherer Aktionen nur mit so einer Gruppenstruktur, so einem Verhältnis der Genossinnen und Genossen zueinander denkbar; trotzdem können einzelne von uns von den Bullen gefaßt werden. Natürlich: Die Angst vor dem Gefängnis ist da, doch sie ist überwindbar und tritt zurück durch das, was wir wollen.

Da die völlige Identität von Leben und Kampf - weniger pathetisch kann ich es im Moment nicht sagen - da ist oder tendenziell verwirklicht wird, muß man sich völlig mit allem, was man hat und ist und kann, einsetzen. Nur so ist jeder Kampf auch gleichzeitig so etwas wie ein Schritt zur Selbstbefreiung. Na ja, und im Knast ist der Kampf nicht zu Ende, im Gegenteil, zahllose Einsitzende haben uns schon immer bewiesen, daß auch dort die Sache weitergeht, ob wir an Max Hölz denken, an Santa Notaricola, an die politischen Gefangenen heute in der BRD oder an die Tupamaros. Der Hungerstreik der RAF - Gefangenen hat sein Ziel nicht erreicht, nämlich die Aufhebung all der Vernichtungsmaßnahmen, der Isolationsfolter. Er hat aber auch dies deutlich gemacht, daß du selbst isoliert im Knast solidarisch weiterkämpfen kannst mit dem letzten Mittel, was einem völlig Wehrlosen bleibt. Und er hat gezeigt, was vorher nicht bekannt war, daß dieser letzte Rest moralischer Substanz, der bei den Adressaten des Hungerstreiks vorhanden sein muß, wenn sie durch ihn zu den gewünschten Handlungen bewegt werden sollen, daß der bei den Regierenden in diesem Lande nicht mehr da ist. Daher sind in Zukunft andere, neue, militante Kampfformen im Knast und von außen das notwendige Mittel. Diese Einsichten und Erfahrungen zu machen und zu vermitteln zeigt vor allem die Ermordung des Genossen Holger; daß die Herrschenden soweit gehen würden, hier und heute, haben die meisten nicht erwartet. Noch eine solche Fehleinschätzung wird uns nicht passieren, einen solchen Mord wie an Holger, werden wir nicht mehr zulassen und alles tun, um das Realität werden zu lassen, was Genosse Marighella mal sinngemäß gesagt hat: "Für die Guerilla gibt es keine undurchdringlichen Gefängnismauern." Dieses Bewußtsein untereinander, daß der Knast nicht Endstation, totes Gleis ist, daß wir auch dann mit allen draußen Kämpfenden im Zusammenhang stehen, und auch die Befreiung aus dem Knast für alle draußen eine vorrangige Aufgabe ist, dies alles läßt es zu, daß wir cool und überlegt an den Gedanken herangehen, was mache ich, wenn ich mal einfahre.

Frage:

Aus den Vorstellungen, die du so bisher bei den einzelnen Antworten entwickelt hast, kommt ja schon sehr viel raus, was unterschiedliche Positionen zu anderen Guerilla - Gruppen kennzeichnet. Vielleicht kannst du abschließend zusammenfassen, was euch von anderen Stadtguerillagruppen in der BRD unterscheidet.

Antwort:

Also, wie, die Revolutionäre Zelle, haben nicht den Anspruch eine Partei oder eine Rote Armee zu werden. Wir sind da ganz vorsichtig, wir sind keine Bewegung, sondern nur Teil davon. Was wir wollen ist, Gegenmacht in kleinen Kernen organisieren, die autonom in den ver-

schiedenen gesellschaftlichen Bereichen arbeiten, kämpfen, intervenieren, schützen, die Teil von der politischen Massenarbeit sind. Und irgendwann mal, wenn wir ganz viele Kerne sind, ist die Stoßrichtung für die Stadtguerilla als Massenperspektive geschaffen. Das dauert, aber da haben wir uns auch auf einen langwierigen Kampf eingestellt. Wie das zu machen ist? Ja erstmal nur so, wie wir es bisher gemacht haben, mit all den vorhandenen Widersprüchlichkeiten, momentan sind wir noch ganz stark bezogen auf die politische Massenarbeit.. Das kann und wird sich ja nur in der Weise verändern, wie die objektiven und ökonomischen Lebensbedingungen sich verschärfen, wo die Klassenwidersprüche sich zuspitzen, die Kämpfe zunehmen und natürlich ob wir richtig liegen mit unserer Politik, d.h. wesentlich an diesen Kämpfen beteiligt zu sein, sie voranzutreiben.

Wir erheben nicht den Anspruch, eine vollständige revolutionäre Theorie zu haben. Wir haben Schwierigkeiten, natürlich, aber es gibt Teile dieser Strategie, die sich bereits praktisch als richtig erwiesen haben. Wir erheben aber den Anspruch, sowohl verbal als auch praktisch, daß die Linke sich mit uns auseinandersetzt, daß sie mal endlich anfängt, ihr Einflippen auf MIR und Rote Brigaden in der Weise umzusetzen, daß sie sich fragt, wie hier bei uns - das ist nämlich viel wichtiger - der Kampf aussehen könnte. Und nicht nur in Schwärmen über die Klassenkämpfe in Italien oder anderswo weit weg ausbricht. Diesen Anspruch zu realisieren heißt, daß wir verpflichtet sind, immer wieder die Linke mit der Frage des bewaffneten Kampfes zu konfrontieren.

(das Interview wurde im Februar 1975 geführt. Wir haben es gegenüber einer in der BRD und Westberlin kursierenden vollständigen Fassung an einigen Stellen leicht verändert.)

„Ziviler Ungehorsam“ beunruhigt Italien

In Turin zahlen Tausende von Bürgern nach Tarifierhöhungen nur die halbe Rechnung

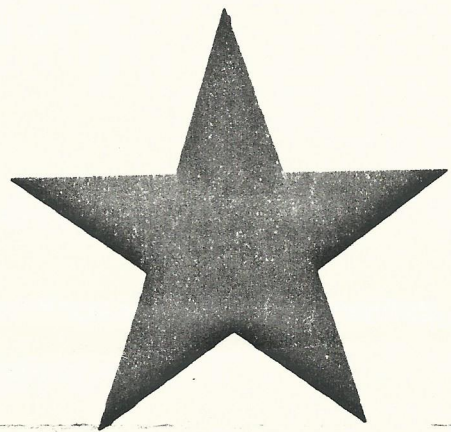
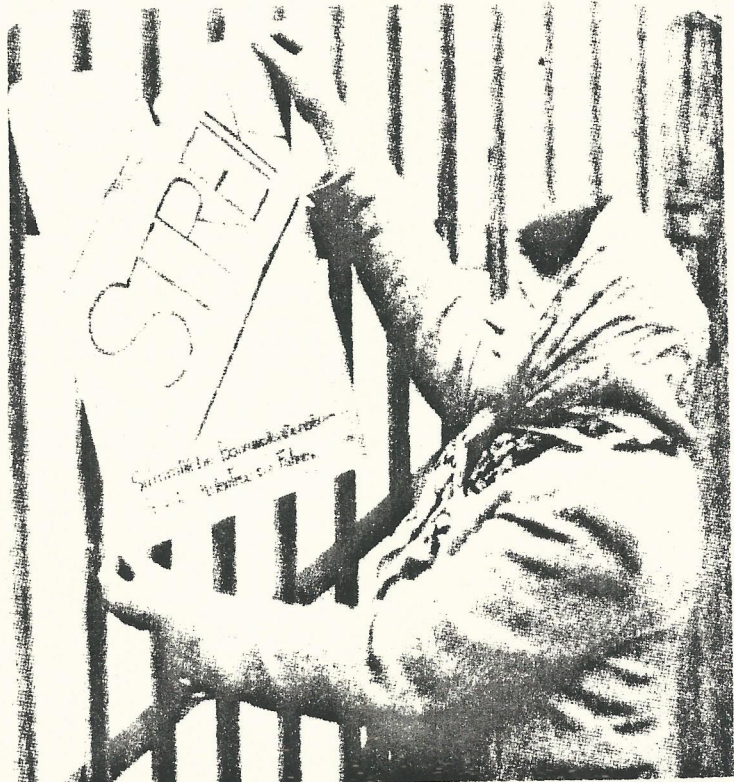
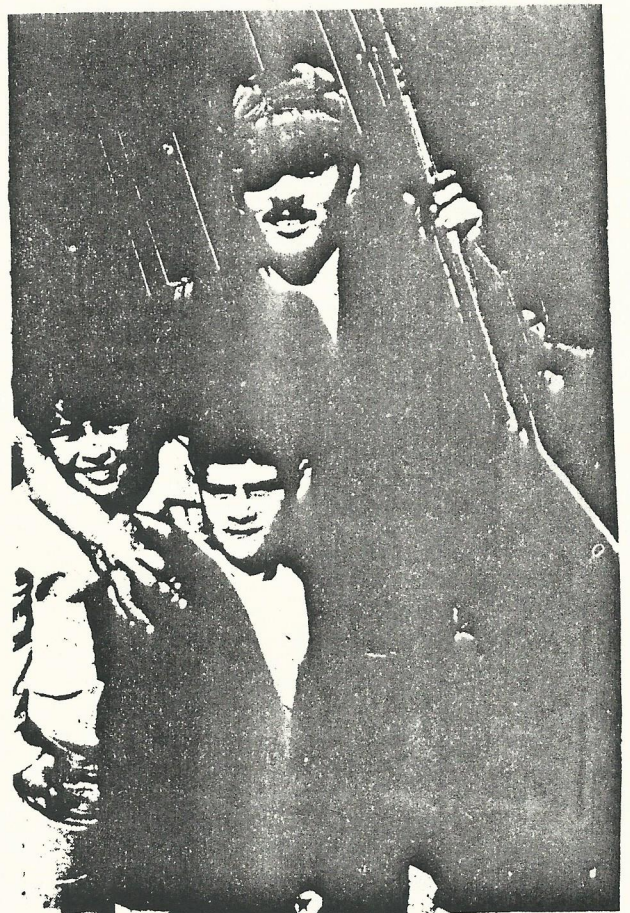
Von unserem Korrespondenten Horst Schlitter

ROM, 1. November. Der „zivile Ungehorsam“, die neue Form des Protestes gegen Inflation und Preisspekulation, beunruhigt Italien weiter. Allein in Turin haben 37 000 Familien nur die Hälfte der Lichtrechnung bezahlt, nachdem die staatliche Energiegesellschaft ENEL den Tarif drastisch erhöht hatte. In Turin und Mailand zahlen Tausende von Arbeitern und Studenten nur den halben Fahrpreis für den teurer gewordenen Bus. Vergangene Woche wurde aus Mailand bekannt, daß eine Gruppe jüngerer Leute nach dem Einkauf im Supermarkt die Preise „selbst schätzte“ und bei der anschließenden Auseinandersetzung mit dem Personal Angestellte verletzte und die Einrichtung schwer beschädigte.

Die Parteien — abgesehen von wenigen sozialistischen Funktionären und von den Extremistengruppen PDUP (früher „Manifesto“) und „Lotta Continua“ — lehnen den „zivilen Ungehorsam“ ab und schlagen statt dessen Gespräche zwischen den Gewerkschaften und den öffentlichen Gesellschaften vor. Auch aus den Reihen der Gewerkschaften, die sich bisher damit begnügten, die Motive der ungewöhnlichen Proteste zu motivieren, wird neuerdings eine deutlichere Sprache gesprochen. Die christlich orientierte CISL fordert, solche Aktionen dürften nur als Druckmittel für folgende Verhandlungen verwendet werden.

Auch auf der linken Seite des Parlaments wird die Ansicht lauter, die neue Form des „Ungehorsams“ sei angemessen als Waffe gegen eine Diktatur, nicht aber gegen demokratisch gewählte Institutionen. Aufsehen erregte in diesen Tagen aber auch die Veröffentlichung anderer Aktivitäten, die als weit schwerwiegenderer „Ungehorsam“ aus-

gelegt werden müssen: die illegal ins Ausland geflossene Kapitalsumme soll sich nach einer Untersuchung der Nachrichtenagentur „Italia“ auf 38 000 Milliarden Lire (rund 132 Milliarden Mark) belaufen. Ein erheblicher Teil des Geldes, das die internationale Schwäche der Lira ausgelöst hat, stammt aus Steuerhinterziehungen.



Volkshochschule am Lagerfeuer zu Wyhl

Auch Winzer beschäftigen sich mit Isotopen

Die „Volkshochschule Wyhler Wald“ funktioniert. Vier Wochen nach Gründung einer abendlichen Veranstaltungsreihe auf dem von Kernkraftwerksgegnern seit Ende Februar besetzten Bauvorbereitungsgelände der Kernkraftwerk Süd GmbH im Rheinauewald von Wyhl resümierten Sprecher der Freiburger Aktion Umweltschutz in einer ersten Bilanz: Erfolg auf der ganzen Linie.

Nach Angaben der Mitinitiatoren des Bildungsunternehmens versammelten sich zu den Vortrags- und Informationsveranstaltungen im „Freundschaftshaus“ der Besitzer bisher jeweils 100 bis 300 Teilnehmer „aus den unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen“, um Aufmerksam zu hören und engagiert zu diskutieren.

Die „Volkshochschule reinsten Wassers“, an der inzwischen der baden-württembergische Volkshochschulverband Interesse bekundete, entstand, um dem Mißverständnis von einem „romantischen Lagerleben“ entgegenzuwirken. Besucher und Besucher vereinbarten, die Zeit zur allgemeinen und speziellen Bildung zu nutzen. Seitdem referieren Professoren und Studenten, Landwirte und Globetrotter am abendlichen Lagerfeuer über Industrialisierung und Umweltschutz, Möglichkeiten moderner Klärtechnik, über die Einflußmöglichkeiten des Landwirts auf die Bodenqualität oder über den neuzeitlichen Weinbau am Kaiserstuhl und über Reiseerlebnisse in fremden Ländern. Mit Referentenhonoraren wurde die Kasse bis heute nicht belastet.

Im Mittelpunkt des Programms aber steht die Kernenergieproblematik. Winzer der Gegend haben jetzt eine genauere Vorstellung vom Funktionieren eines Kernkraftwerks und vom nuklearen Brennstoffzyklus. Sie erfuhren auch einiges über Nutzen und Gefahren radioaktiver Isotope aus Atomreaktoren. Entsprechend dem Vorsatz, „zu informieren und sachlich aufzuklären“, ist den Veranstaltern daran gelegen, daß sich auch Experten „der anderen Seite“ zu Wort melden.

Die Freiburger Aktion Umweltschutz erwartet, daß in Kürze die Kernkraftwerksbetreiber im Oberrheintal eine breit angelegte Informationskampagne starten werden. Um der „etwas entgegenzusetzen“, hat sie ihrerseits schon jetzt damit begonnen, über Wyhl hinaus in den Dörfern der Kaiserstuhlgegend und des Markgräfler Landes in Versammlungen aus ihrer Sicht zum Thema „Kernkraftwerksbau und Alternativen“ Stellung zu beziehen. Auch von dieser „Aufklärungsfront“ meldeten die Sprecher der Aktion: meist volle Säle. (dpa)

Der Opler spielt den starken Mann wenn er den Lorenz schütten kann (Mann oh' Mann !!)

Wir wollten eigentlich zur Lorenz-Entführung nichts sagen, weil wir sie für eine politisch falsche Tat halten, die lediglich zum Ziel hatte, Freunde aus dem Knast zu holen. Dabei wird vergessen, daß damit bald wieder neue Leute einsitzen werden. Da die Gruppe keine Basis in der Bevölkerung hat, betreibt sie individuelle Rachepolitik, mit der sie langfristig grausam den kürzeren ziehen wird. Als ich aber die Reaktionen der Kollegen auf die Entführung mitbekam, z.B. -alle an die Wand-, -MG-Garbe in die Kommunen-, -alle Linke ausrotten-, -Strauß muß ran-, -Hitler her-, usw., wurde mir übel. Mir wurde klar, daß die Dummheit solcher Helden der Arbeit, Opel-Bäuerchen, der Opel-Ochsen keine Grenzen kennt.

Ich verstehe nicht, wie Leute, die, wenn sie einen grünen Kittel sehen, anfangen zu kriechen, ganz klein werden, ihr Maul halten und sich wie Schulbuben herunterputzen lassen, wie dieselben Leute unheimlich starke Sprüche machen können, wenn es darum geht, daß es noch Leute gibt, die den Mut haben, sich individuell zu wehren.

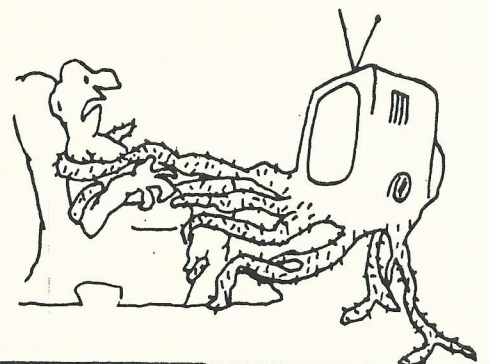
Über die Verarschung mit den 6,8% Lohnabschluß regt sich keiner so auf, Oder daß die Helden der Arbeit bei ihren Abzahlungen, ihren Hypotheken jahrelang nur für die Banken schaffen oder daß Typen wie die Flicks Milliardengewinne machen und Millionen Steuergeld kassieren. Oder, daß das Parlament be-

schließt, der 5 218 wird endlich reformiert, und eine schwarze Richterminderheit sich einfach über diesen 'Volkswillen' hinwegsetzt. Nein, das ist ja alles normal in unserem Rechtsstaat, da regt sich niemand darüber auf. Bestenfalls fällt den Bäuerchen der Spruch ein: 'Wir sind immer die letzten, die Dummen und die Beschissenen. Da kann man nun mal nichts machen.'

Aber wenn mal so ein Kerl von denen da oben an die Löffel gepackt wird, tun die Bäuerchen so, als seien das ihre Ohren.

Das, meine ich, ist schafsköpfige Dummheit. Die Helden der Arbeit bei Opel wird keiner entführen.

Ausschnitt aus der RK-Betriebszeitung



...führt zum Faschismus?

Oft wird der revolutionären Linken vorgeworfen, durch ihre Aktionen trage sie zur Faschisierung der Gesellschaft bei, spiele den Reaktionen in die Hände, biete einen Vorwand zum Abbau demokratischer Rechte.

So undifferenziert und z.T. kindisch diese Angriffe sind, so undifferenziert war meist unsere Antwort. Wachsender Widerstand, zunehmende Kämpfe provozieren eben Krise und Unterdrückung. Das ist klar und richtig; wer dieses nicht anerkennt, der Unterdrückung nicht standhalten will, gehört nicht zum revolutionären Lager.

Im folgenden sollen stärker diejenigen Widersprüche, die nicht alleine bundesrepublikanische Ursachen haben, jedoch Strategie und Taktik der Bourgeoisie bestimmen und sich in verstärkter Repression auswirken. Auch lassen sich für die BRD und Westberlin die Folgen der zunehmenden Arbeiterkämpfe, der Unruhen in den Stadtteilen und auf dem Lande, unter den Jugendlichen, Frauen, Ausländern auf das Gefüge der herrschenden Klassen und Parteien nicht in der Alternative "Faschismus oder Revolution" fassen.

Der repressive Apparat, der gegen uns aufgeföhren wird, das Ausmaß der Bespitzelung, Einschüchterung, Terrorisierung, die sich ausbreitende Angst unter den Oppositionellen und Revolutionären, stehen in keinem Verhältnis zur Schwäche unserer Gruppen, zur relativen Schwäche der Arbeiterbewegung in der BRD und Westberlin.

Der Staat ist vielmehr dabei - und in diesem Ziel sind sich die Parteien einig - alle revolutionären und nicht reformistischen Ansätze restlos zu eliminieren, da wo nötig, Leute einzusperren, Organisationen aufzulösen. Dies betrifft keineswegs allein nur Guerilla-Gruppen, sondern auch kämpferische Gruppen in den Betrieben, Stadtteilen, Universitäten, autonome Frauen- und Ausländergruppen.

Die Atempause für die Kommunisten in der BRD und Westberlin ist vorüber. Es wird wieder zu einer Kampf- und Existenzfrage, seine Meinung zu äußern, Marxist zu sein, Flugblätter zu verteilen, es ist wieder gefährlich, Staat, Parteien, Justiz zu kritisieren, sich zu nehmen, was einem sowieso schon gehört. Kommunistische Politik ist notwendig (auch) illegal.

Der Staat kehrt wieder zurück zu den Formen der Totalrepression marxistischen Denkens und Handelns, die seit 1933 bis zur Mitte der 60er Jahre üblich war.

Vermutlich der Klassencharakter der antiimperialistischen Bewegung in den 60er Jahren, die sich zu großen Teilen aus dem Nachwuchs der herrschenden Klasse zusammensetzte, die Abkehr vom Sozialismus sowjetischer und DDR-Prägung, der bis dahin besonders verfolgt wurde, sowie vor allem die Krisen der politischen und wirtschaftlichen Konzepte der Herrschaftssicherung, haben uns von 1966/67 bis 1972 Möglichkeiten politischer Praxis geboten, die vorher illegal waren und illegal organisiert werden mußten und die seit 1972 wieder - zunehmend - illegalisiert werden. Diese Schonfrist wurde auch ermöglicht durch die Ablösung der aufgebrauchten CDU/CSU durch eine SPD, der wir mit unserer Mobilisierung in den 60ern einerseits ihre Wahlsiege besorgten, und die dadurch andererseits die Möglichkeit besaß zu zeigen, wie sie schaffte, ohne größere Loyalitätseinbrüche auftretende Krisen zu bewältigen.

Politische und wirtschaftliche Krise in Europa...

SPD/FDP in der Regierungsverantwortung organisierten die Gewalt, als sie begriffen, daß Teile der revolutionären Bewegung nicht in die "Dynamik" des Reformismus einzuspannen waren. Sie verstanden besser als die CDU, daß zunehmend gesellschaftliche Widersprüche auftreten und bewußt werden würden, daß ein Überschwappen der Arbeiterkämpfe in anderen europäischen Ländern auf die BRD nicht zu verhindern sei. Wenn schon wirtschaftliche und politische Krisen, soll ihnen zumindest die revolutionäre Spitze abgebrochen werden, bei gleichzeitigen Zugeständnissen, Reformen und Verbesserungen.

Die Situation in anderen europäischen Ländern: in Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland, Irland, England, der Pariser Mai waren Lehrstücke für die Bourgeoisie. Sie lernte, daß man nicht zögern darf, die Guerilla, die revolutionäre Bewegung bereits im Anfangsstadium zu zersetzen, zu infiltrieren, zu zerstören. Das heißt: die spezifische Taktik des Staatsapparates leitet sich nicht alleine aus der BRD-Situation ab, sondern aus der Entwicklung im übrigen Europa.

Die Kräfteverschiebungen im Jahr 1974: der Sturz des Faschismus in Griechenland, die Dauerkrise in Italien, eine in den nächsten Jahren abzusehende Ablösung des Faschismus in Spanien, der Sieg des Volkes in Portugal mit einer ra-

dikal-reformistischen Regierung, die drohende Regierungsübernahme in Frankreich durch Sozialisten/Kommunisten, die Niederlage des englischen Imperialismus in Nordirland müssen SPD/FDP in ihrer Repressionspolitik bestärken. SIE SEHEN IHRE FELLE DAVON SCHWIMMEN!

Im Gefolge der Machtverschiebungen in Europa und der Welt hat sich die ökonomische Krise des Imperialismus vertieft und ergreift beschleunigt auch die sog. "stabilen" Länder wie z.B. die BRD. Immer schneller folgen Konjunkturzyklen, Auf- und Abschwung aufeinander. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu und pendelt sich bei 1 Million ein, einer noch vor kurzem unfaßbaren Höhe. Die Geldinflation frißt die Lohnzugeständnisse an die Arbeiter auf; sie ist die Folge der staatlichen Versuche, mit Subventionen die Krise des Kapitalismus nicht in Form von noch mehr Konkursen, noch mehr Stilllegungen, noch mehr Arbeitslosigkeit auftreten zu lassen. Die steigenden Rohstoffkosten in der Folge nationalistischer (meist nationalistisch-reaktionärer) Veränderungen in der "Dritten Welt" setzen die Konzerne zusätzlich unter Druck, auch wenn im Moment etwa an der sog. "Ölkrise" noch kräftig verdient wird.

Insgesamt verengen die ökonomischen Schwierigkeiten den reformistischen Spielraum, vermindern die Möglichkeit der Befriedung der Arbeiterbewegung durch wirkliche Zugeständnisse und damit der Isolierung revolutionärer Politik.

In dieser Periode der Instabilität und Krise, des Zerfalls der NATO, eines Zuwachses der revolutionären Kräfte im Mittelmeerraum, aber auch im übrigen Europa, gewinnt die politische, wirtschaftliche und militärische Stärke des westdeutschen Imperialismus besondere Bedeutung. Die BRD ist in Europa das stärkste Glied in der Kette. Instabilität, politische Krise in Westdeutschland könnten verheerende Folgewirkungen für den Kapitalismus im Westen haben. Der bundesrepublikanische Imperialismus kann seine Ordnungs- und Leitfunktion nur erfüllen, wenn er sich den Rücken freihält von sozialen Unruhen im eigenen Land. Das erklärt die unverhältnismäßige Reaktion und Repression gegenüber der Linken!

...sind die Ursachen der Repression in der BRD!

Unsere Aktionen liefern keinen Vorwand für diese Repressionen, erst die Hetze des Staates und der Meinungskongresse bewerkstelligen das. Notfalls benutzt der Staat beliebige Situationen oder schafft sich selbst die Vorwände. Es müssen nicht Bomben sein oder Entführungen, es kann auch der Fordstreik sein, die Bewegung in Wyhl, die Bonner Rathausbesetzung der KPD, die 3,7% des KBW im Rathaus zu Heidelberg, die Chile-Veranstaltung des Sozialistischen Büros.

1951 wurde die Bereitschaftspolizei in der BRD aufgestellt wegen der "ständigen Drohungen" der KPD. Die Notstandsgesetze wurden erlassen, ohne Vorwand, weil man für den Notfall vorsorgen muß. Verfassungsschutz, Polizei, Bundesgrenzschutz wurden seit 1969 erheblich verstärkt, der Etat des Bundeskriminalamtes (BKA) zwi-

schen 1969 und 1974 verzehnfacht, als Reaktion auf die antiimperialistische Bewegung, die seit 1969 wieder aufflammenden Arbeiterkämpfe und die Stadtguerilla-Gruppen.

Die chilenische Organisation MIR hat diese Situation als "anhaltende Krise" bezeichnet. Eine anhaltende Krise, weil sie weder in die eine noch in die andere Richtung schnell lösbar wäre. Der Franzose Poulantzas sagt: "Aber ich glaube nicht, daß das Problem heute in Westeuropa heißt: Faschismus oder Revolution. Das Dilemma besteht vielmehr - und das sieht man ganz klar hier in Frankreich - in der Alternative zwischen einer neuen Form des "autoritären Staates" oder einer sozialdemokratischen "Lösung". Die politische Krise ist noch nicht so reif und so weit fortgeschritten, daß die Alternative Faschismus oder Revolution lautet." Poulantzas nimmt unter den gegenwärtigen Bedingungen eine ausgedehnte Periode der Instabilität mit aufeinanderfolgenden bürgerlichen Regierungen, mit wechselnden Koalitionen und wechselnden innerparteilichen Kräfteverhältnissen zwischen

"links" und "rechts" an usw. Das Hauptcharakteristikum des Faschismus, eine militante Massenbewegung, ist nirgends in Sicht, auch nicht in Italien. Das schließt staatsfaschistische Entwicklungen nicht aus und die Anwendung polizeistaatlicher und faschistischer Methoden. Dies kann jedoch nie zur Niederlage einer entfalteten revolutionären Bewegung führen, wohl zu ihrer Schwächung, Defensiv, zeitweiligen Zurückdrängung.

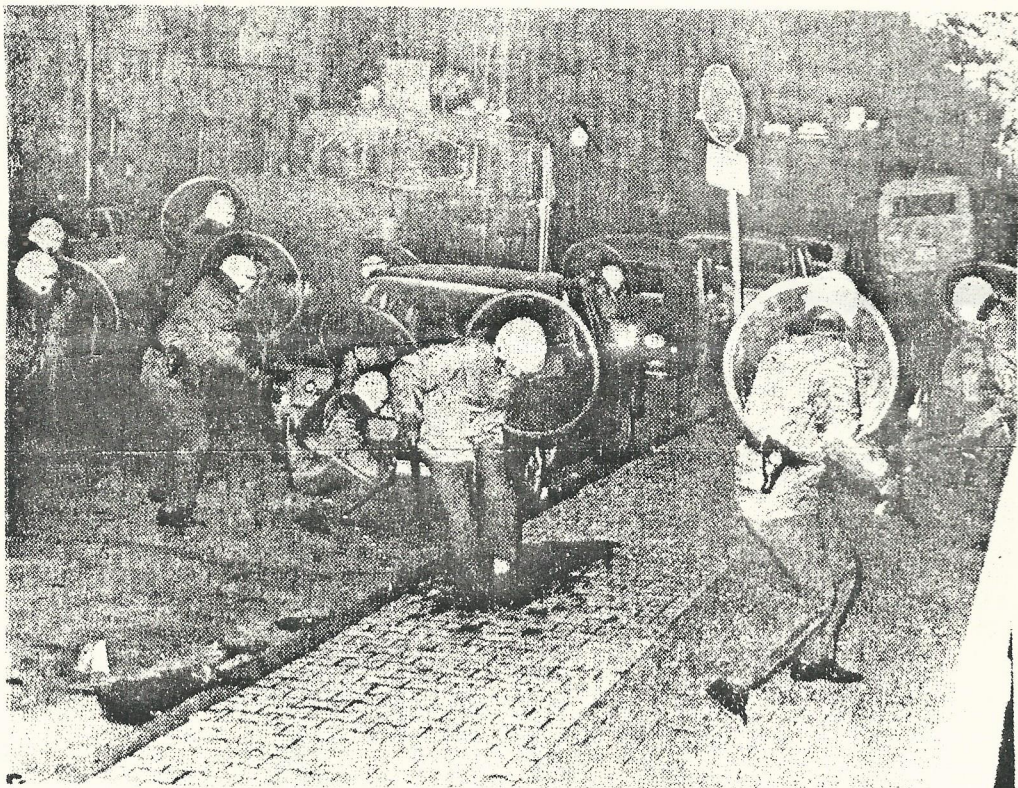
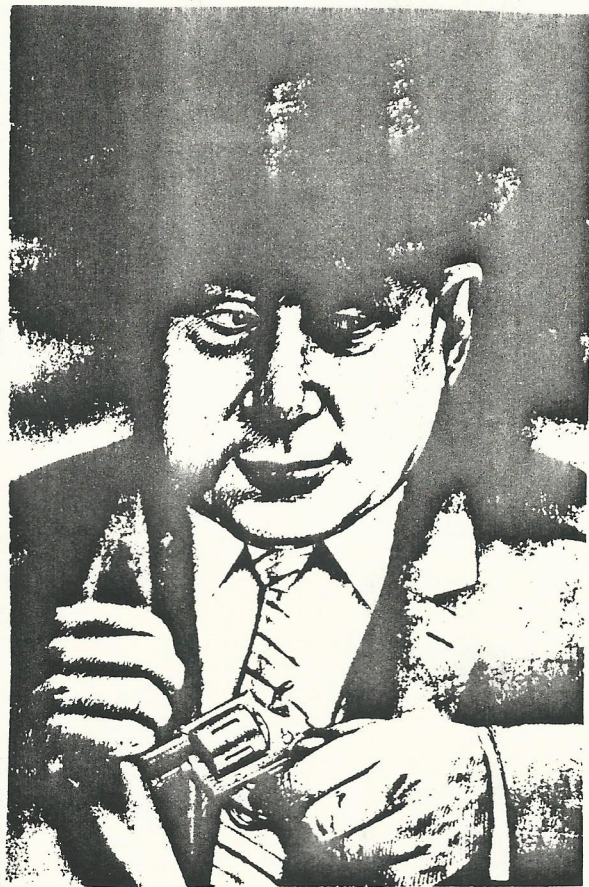
Die "anhaltende Krise" drückt sich in der BRD bisher politisch in einer uns nicht günstigen Weise aus (z.B. Wahlen). Aber die scheinbar festgefügte Parteienstruktur, in der sich 25 Jahre lang nichts tat, ist in Bewegung geraten. Die Identifikation der "Bürger" mit "ihrer" Partei, sei es SPD, FDP, CDU/CSU, ist geringer geworden. Für sie ist die revolutionäre Linke noch keine Alternative, aber in gewissem Maße haben sie das Vertrauen in die bürgerlichen Parteien verloren. Die Fortentwicklung des Vertrauensverlustes zum revolutionären Bruch ist möglich. Gerade in der wirtschaftlichen Krise, ohne eine wirklich bedeutende revolutionäre Kraft, haben die Kämpfe in den Betrieben erheblich zugenommen, wenn auch noch nicht allgemein.

Die internationale Situation und die besondere Notwendigkeit einer politisch und auch wirtschaftlich stabilen BRD deuten daraufhin, daß die "anhaltende Krise" mit einer autoritären Lösung beantwortet wird. In diesem Zusammenhang ist die starke Repression zu verstehen, die sich noch vorrangig gegen die Linke richtet und nicht gegen das gesamte Volk.

Die Kämpfe der Arbeiter in der BRD sind noch sehr vereinzelt, wenn sie auch zunehmen. Die Aktionen der Stadtguerilla und der übrigen revolutionären Linken sind ein Versuch, diese Krise aufrechtzuerhalten, eine Alternative aufzubauen, die ökonomische Krise in eine politische zu verwandeln. Wir machen uns keine Illusionen über die Dauer dieses Prozesses, aber wir müssen und können ihn beschleunigen, nur gewaltsam kann er aufgelöst

Polizist schoß in Notwehr

Schießender Polizist auf freien Fuß gesetzt



Stuttgart. — Für eine Senkung der Lohnfortzahlung für kranke Arbeitnehmer von bisher 100 auf nur noch 80 Prozent in den ersten sechs Krankheitswochen hat sich der Vorsitzende der kassenärztlichen Vereinigung Nordwürttemberg, Dr. Siegfried Häußler, ausgesprochen.

Häußler begründete seine ungewöhnliche Forderung am heutigen Donnerstag in Stuttgart mit dem Hinweis, „unser derzeitiges Kassensystem verleitet eher zum Kranksein, denn ohne Einkommensverschlechterung bei Krankheit besteht kein Drang zur Genesung“.

Erst nach sechs Wochen ernstlicher Krankheit solle dann der Arbeit-

nehmer ein hundertprozentiges Krankengeld bekommen.

Nach Häußlers Feststellungen besteht in vielen Fällen der Anlaß zum „Krankwerden“ darin, daß man sich sage, „seit Jahren habe ich meinen Versicherungsbeitrag einbezahlt, nun will ich auch wieder etwas heraus“.

Die Öffentlichkeit mache sich gar kein Bild darüber, was es an finanziel-

len Lasten für die Gesamtheit der Versicherten bedeute, Tag für Tag über 1,5 Millionen Arbeitsunfähige zu haben.

Wenn man die Arbeitsunfähigkeit insgesamt nur einen Tag abkürze, könne man 800 Millionen Mark einsparen.

Dabei dürfe nicht vergessen werden, daß der Arbeitgeber diese Summe, die er für die Lohnfortzahlung aufbringt, auf seine Produkte, und damit zu Lasten der Verbraucher draufschlage.

Nach Professor Häußlers Worten werden pro Jahr in der Bundesrepublik über 29 Millionen Mark für die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall gezahlt.



Stockholm...

Fortsetzung von Seite 1 !!!

Da eine Weiterleitung des Verkaufspreises dieser Nr. 1 an die RZ in der Regel nicht möglich ist, fordern wir alle auf, stattdessen entsprechende Spenden an die RAF-Verteidiger zu bezahlen.

Doch warum sollen wir warten? Oder Ihr? Und worauf? Der schöne Satz "Wer seine Lage erkannt hat, wie soll der aufzuhalten sein?" gilt nämlich! Gilt für uns wie für alle, die aus ihren Einsichten, Erfahrungen, bewußt erlebten Veränderungen beginnen, Konsequenzen für's Verhalten, für's Handeln zu ziehen.

Die Stadtguerilla bei uns ist jetzt und auf absehbare Zeit eine Minderheit und ihr Kampf ist äußerst langwierig und schwierig, die Entwicklung zur Stadtteilguerilla, Fabrikguerilla, Schul- und Universitätsguerilla, zur autonomen Guerilla von Frauen, zur Guerilla also als Massenperspektive geht nicht von heute auf morgen. Doch deshalb ist sie nicht falsch!

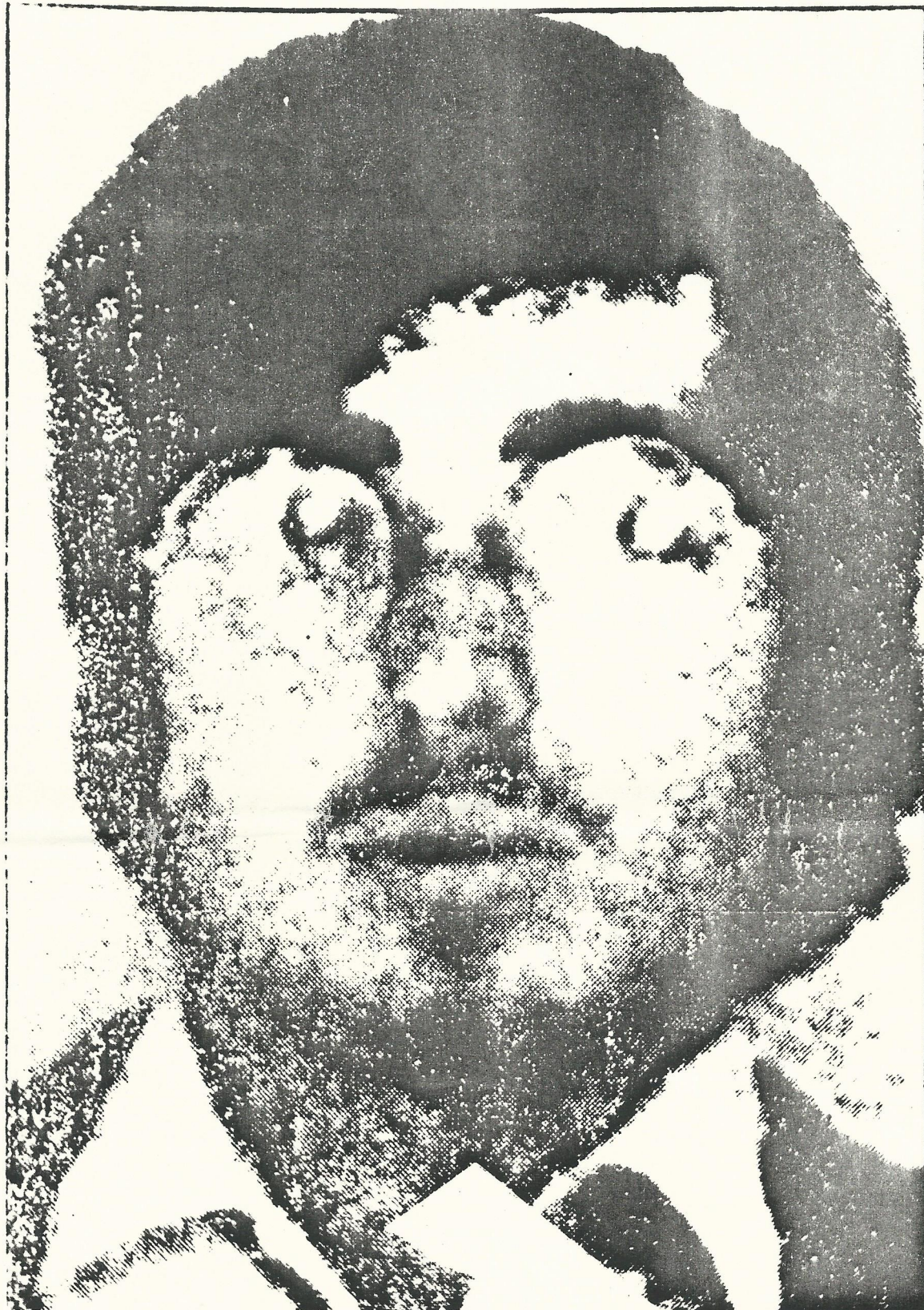
Wir können natürlich nicht im Rahmen dieses Beitrages die ganze Vielfalt in Theorie und Praxis der ganzen Linken umfassend behandeln, das kann nur durch weitere Beiträge von uns im Laufe der Diskussion und durch unser Verhalten und unsere Praxis geschehen. Doch unabhängig von allen Differenzierungen ist eines klar:

An der Frage der bewaffneten Aktion, der subjektiven Teilnahme am revolutionären Kampf, der umfassenden Verwirklichung des Konzepts Guerillakrieg werden immer wieder und deutlicher Polarisierungen stattfinden zwischen denen, die erst mal abwarten wollen, die ein bißchen wollen statt alles, die den Weg des Reformismus gehen, die den Schritt nicht riskieren, tatsächlich zu kämpfen und die Revolution zu wollen, und den anderen, die sehen, daß ihnen nichts freiwillig gegeben wird, daß "Geschenke" immer neue, raffinierte Unterdrückung und Entfremdung mit sich bringen, die erleben, wie das System der Herrschaft die Menschen immer mehr kaputtmacht, wie es seinen menschenverachtenden täglichen Terror ausübt, eiskalt und ohne zu zögern, wenn es um die Absicherung ihrer Herrschaft geht, und die daraus lernen:

Sich selbst zur Wehr setzen! Zusammen mit allen anderen, die ihre Lage zu erkennen beginnen, die Beseitigung dieser Verhältnisse mit aller Phantasie, Liebe und Gewalt in die eigenen Hände zu nehmen!

* * *

**weitergeben
nachdrucken
auchmachen**



SIGFRIED HAUSNER

